

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Herab mit der Maske!

H. K. An dieser Stelle gaben wir vor einiger Zeit schon der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Römlinge in unserem engeren Vaterlande eifrigst am Werke sind, mit Hilfe der christlich-socialen Grundsätze neuen Boden zu gewinnen und daß sich aus dem Mummenschanz der christlich-socialen „Herrgötter“ in der Reichshauptstadt über kurz oder lang ein clericales Fastenspiet mit allem, was von frömmelnder Rückwärtserei und weichrauchumnebelter Beschränktheit dazu gehört, entwickeln werde. Dieser Zeitpunkt scheint bereits gekommen zu sein, denn die „Reichspost“, ein in Wien erscheinendes schwarz-blau-gelbes Dunkel-männerblatt, äußerte sich jüngst in rührender Weise über die Ziele des christlich-socialen „Antisemitismus“:

„So ist der bei den Actionen der christlich-socialen Partei in Verwendung gestandene und stehende Antisemitismus zweifellos ein rückschrittliches Princip. Nachdem (!) jedoch der Antisemitismus zur Entwicklung und Wucherweiterung der christlich-socialen Partei wesentlich beigetragen hat, wird bei politischen Actionen auch fernerhin so lange an diesem rückschrittlichen Principe festzuhalten sein, bis dasselbe aufgehört hat, eine Quelle der Kraft für die Partei zu bilden.“

Das heißt doch deutlich gesprochen! Jetzt geht es nicht mehr an, daß Dr. Lueger und seine Gefolgsmänner kurzweg zu leugnen versuchen, der Clericalismus spiele in der christlich-socialen Partei eine, nein, die Hauptrolle und er betrachte die ganze Bewegung einfach als Mittel zum Zwecke. Jetzt wird Dr. Lueger endlich auch der ihm von der wackeren, schneidigen Vorkämpferin des deutsch-nationalen Antisemitismus in Wien, der „Ostdeutschen Rundschau“, immer wieder zugerufenen Mahnung: Herab mit der Maske! Folge leisten müssen, wenn er das Bestreben hat, ein ehrlicher Politiker zu bleiben. Auch er weiß nunmehr, was alle Welt weiß: daß das Römlingthum mit dem Versuche bereits begonnen hat, seine Herrschaft in Oesterreich noch mehr zu befestigen. In diesem Sinne bedeutet der Antisemitismus, wie er von den Ultramontanen verstanden wird, ganz gewiß einen Rückschritt, denn er soll dazu dienen, unsere ohnehin karg bemessenen freiheitlichen Rechte zu verkürzen und zu beschneiden und die geistige Dämmerung wiederum in Finsternis und Nacht zu verwandeln. Die diesem Antisemitismus von den Deutsch-nationalen angekündigte Fehde ist also vollauf berechtigt und wird hoffentlich zu einem engen Aneinanderschließen aller gut deutsch und freiheitlich Gesinnten führen, eine Gliederung, die umso nothwendiger ist, als dem Clericalismus in diesem Staate ein politisches Ziel vor Augen steht: im Bunde mit den gleichfalls vaterlandslosen Conservativen das Deutschthum seines nationalen Bewußtseins zu berauben und es auf diese Weise als geschlechtsloses Oesterreichthum

zum Fußschemel, Kitt und Kulturdünger der anderen Volksstämme zu erniedrigen. Wer dies für eine starke Ueber-treibung hält, lese gefälligst nach, wie die Presse der Römlinge jederzeit und überall in waschechtem „Patriotismus“ macht und dabei die Deutsch-nationalen insbesondere gerne ein bißchen „vernabert“, eine Kumpfesweise, die dadurch noch widerlicher wird, daß es offen am Tage liegt, was die „patriotische“ Gesinnung der Clericalen zu bedeuten hat. Wehe diesem Staate, wenn dieser „Patriotismus“ einmal sollte berufen sein, ihn zu retten! Nach Rom und nur nach Rom sind die Blicke dieser „Patrioten“ gerichtet und der Papst ist ihr Herr und König. Man erinnere sich doch an den sogenannten Kulturkampf im neuen Deutschen Reiche! Man erinnere sich an den Widerstand der Kirchenfürsten gegen die höchsten Autoritäten der staatlichen Gewalt!

Und das Papstthum ließ diesen Widerspenstigen, die das Volk gegen die Regierung aufzuheizen alle Anstrengungen machten, seine beste Stütze und erlaubte sich Dinge, die unerhört zu nennen aller Grund vorhanden war. Das Volk ließ sich jedoch, von richtigem Patriotismus befeelt, nicht aufwiegeln. In einem uns vorliegenden geschichtlichen Werke heißt es darüber: „Im Volke selbst ergriff diese leidenschaftliche Gegnerschaft und Feindseligkeit gegen die falschen Gesetze jedoch nur einzelne Kreise. Die ultramontane Geistlichkeit und Presse, welche der Regierung gegenüber namens des „treuen katholischen Volkes“ das große Wort führte und den äußersten Widerstand jedes einzelnen Katholiken androhte, beklagte sich jetzt und im Laufe des ganzen Kulturkampfes oftmals bitter über die stumpfe Duldung der katholischen Massen, welche sich durch alle Verhezung nicht einmal zu thätlicher Empörung gegen das Gesetz aufreizen ließen.“ Einen Erfolg hatte die wüste Heze aber doch: den Morbanschlag des Wörtcher-gesellen Kullmann gegen den Reichskanzler. „Das Urtheil der ganzen gebildeten Welt war darin einig, daß die ultramontane Partei schuld sei an dieser That durch die von ihr ausgehende Verhezung“, heißt es in dem von uns angezogenen Werke. Und im deutschen Reichstage nahm sich die (ultramontane) Centrumspartei des Mörders auf das Wärmste an.

Dieser Rückblick war nothwendig, um den mit so viel Prunk zur Schau gestellten „Patriotismus“ der Ultramontanen, die allerorten dieselben sind, wiederum einmal zu beleuchten und unsere oben ausgesprochene Behauptung zu stützen, daß der Staat alle Ursache habe, solche Schirmer und Retter zu scheuen. Diese Partei ringt heute in Oesterreich in christlich-socialer Vermummung um die Herrschaft, dieser Partei leisten Dr. Lueger und seine Schildknappen die besten Schergendienste, wenn sie es auch nicht Wort haben wollen. Es wird und muß aber Klarheit geschaffen werden, auf daß die Geister von dem

Banne erlöst werden, der heute auf ihnen lastet. Wenn die christlich-socialen Bewegung erst einmal in ihrer ganzen Deutscheindlichkeit erkannt ist, dann wird sich wohl auch in der Reichshauptstadt, wenigstens allmählig, ein Umschwung vollziehen und die Anschläge der Römlinge werden an dem gesunden Sinne des von uns Deutsch-nationalen aufgeklärten Volkes zuschanden werden. Die Zeit ist ernst, die Gefahr groß, der Feind mächtig. Wägen sich darum alle wahren Fortschritts- und Freiheitsfreunde zusammenscharen, um für den allenthalben ausbrechenden Kampf gerüstet zu sein. Heilige Güter gilt es zu vertheidigen, unwürdig seines deutschen Namens ist daher jeder, der sich nicht freudig in die Reihen seiner Genossen stellt, wenn der Kampfruf ertönt: Hie Deutschthum! Hie Rom!

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. October. Vom Bezirksgerichte Allentsteig ist ein Ansuchen um Auslieferung des Abg. Döb wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung eingelaufen.

Abg. Kasin und Genossen interpellirten wegen einer angeblichen Verletzung eines Deferteurs bei der Anlegung von Fesseln.

Das Haus gieng sodann zur Tagesordnung über und setzte die Generaldebatte über das Heimatsgesetz fort.

Abg. Ritter v. Kraus (gegen) erklärte, daß er, wenn er auch als Gegenredner eingetragen sei, den Ausführungen der Für-Redner über die Unhaltbarkeit der gegenwärtig auf dem Gebiete des Heimatsrechtes herrschenden Zustände zustimme. Das Gesetz trage den Stempel eines Kampfes einer Interessentengruppe gegen die andere und sei daher zu verurtheilen. Es handle sich bei diesem Gesetze nicht bloß um den Gegensatz zwischen Stadt und Land, sondern auch um den zwischen Land und Land, Galizien und Slavisch-Böhmen wollen die Lasten auf Niederösterreich und Steiermark wälzen. Redner befürwortete socialpolitische Reformen und erklärte, das Gesetz nicht annehmen zu können. (Beifall.)

Abg. Kaiser meinte, eine größere Belastung der Städte sei nicht ungerecht. Redner werde für das Gesetz und im Falle der Rückverweisung desselben für den Antrag Prade stimmen. Redner beantragte eine Resolution, in welcher er eine Alters- und Invalidenversicherung zunächst für industrielle Arbeiter und stärkere Heranziehung der Länder zur Armenversorgung forderte.

Abg. Prade führte aus, daß es sich im vorliegenden Falle nicht so sehr um die Reform des Heimatsrechtes, als vielmehr der Armenversorgung handelt. Die vom Grafen Badeni ins Feld geführte Competenz der Landtage wurde umgangen. Was solle geschehen, wenn dies der niederösterreichische Landtag ablehnte? Redner beantragte, die Vorlage an den Ausschuss zurück zu ver-

## Dr. Anton Bruckner †.

Die Tonkunst hat einen schweren Verlust zu beklagen. Dr. Anton Bruckner, der geniale Componist und Meister des Orgelspiels, ist Sonntag Nachmittag gestorben. Im 73. Jahre seines erst spät von den Strahlen einer warmen Sonne beschienenen, an Arbeit und Sorgen so reichen Lebens wurde er uns entrissen.

Anton Bruckner wurde am 4. September 1824 in dem Flecken Ausfelden in Oberösterreich als Sohn armer Eltern geboren. In frühesten Kindheit als Sängerknabe in das Stift St. Florian aufgenommen, erhielt er dort den ersten musikalischen Unterricht, der sich auf die Pflege des Clavier-, Violin- und Orgelspiels erstreckte. Zum Jüngling herangewachsen, wurde er Schulgehilfe in einer Land-schule; er bezog als solcher ein monatliches Gehalt von 2 fl. Um sich vor Hunger zu schützen, spielte er auf Bauernhochzeiten und Kirchtagen um einen Zwanziger die ganze Nacht zum Tanze auf.

Diese harte Zeit fand ihr Ende, als Bruckner als Domorganist nach Linz berufen wurde. Wie glücklich fühlte er sich, nunmehr wenigstens vor Nahrungsorgen geschützt zu sein; nun konnte er sich wenigstens mit Mühe seinen contrapunktischen Studien hingeben, denen er mit dem ganzen Eifer seines künstlerischen Strebens oblag. Um die Unterweisung Simon Sechters genießen zu können, dieses strengsten Theoretikers des Contrapunktes, lebte Bruckner eine Zeitlang sozusagen zwischen Linz und Wien. Befonders zu Ostern und Weihnachten weilte er stets in Wien, um bei Sechter compositorisch zu arbeiten. Nach einigen Jahren schweren Studiums, das ihm den Schlaf vieler Nächte geraubt hatte, machte sich Bruckner daran, am

Wiener Conservatorium die Maturitätsprüfung im Contrapunkt abzulegen. In der Biographie seines Vaters theilt Ludwig Herbeck die näheren Umstände dieser Prüfung folgendermaßen mit: „Die Prüfungskommission bestand aus seinem Lehrer Sechter, aus Hellmesberger, Otto Dessoff und Johann Herbeck. Man kam sofort davon ab, an Bruckner theoretische Fragen zu stellen; als Künstler sollte er beweisen, was er konnte. Sich für Clavier oder Orgel zu entscheiden, stellte man dem Candidaten frei. Bruckner entschied sich für sein Lieblingsinstrument, die Orgel. Man traf sich in der Pfarrkirche in der Josefstadt, wo eine gute Orgel steht. Sechter wurde aufgefordert, ein Jugenthema niederzuschreiben. Es waren vier Takte. Darauf ersuchte Herbeck seinen Collegen Dessoff, das Thema zu verlängern; auf die Weigerung Dessoffs nahm Herbeck die Verlängerung auf acht Takte selbst vor. „Sie Grausamer!“ rief ihm Dessoff zu. Bruckner besah sich das Thema, zögerte eine Weile, fieng aber dann zu präcludieren an und ließ eine so genial durchgeführte Fuge folgen, daß die Herren der Prüfungskommission erstaunt und entzückt waren. „Er hätte uns prüfen sollen“, hörten wir Herbeck sagen.

Herbeck ließ nun, wie das „Fr.“ meldet, den begabten Landsmann nicht mehr aus den Augen. Seinen Bemühungen ist es zu danken, daß Bruckner für das Wiener Conservatorium und für die Wiener Hofcapelle gewonnen wurde. Anton Bruckner machte seinem Freunde Herbeck viel zu schaffen, bevor er endlich in Wien eintraf. „Meine Landsleute stoßen mich zurück, ich will aus der Welt hinaus“, schrieb er ihm; „nein“, schrieb ihm Herbeck zurück, „Sie müssen nicht aus der Welt hinaus, Sie müssen erst in die Welt hinein!“ — Solange Herbeck lebte, hat Bruckner einen starken Rückhalt an ihm gehabt. Herbeck

hielt die größten Stücke auf Bruckners Compositionstalent. Nach einer Probe von Bruckners C-moll-Symphonie sagte er zu dem Componisten: „Noch habe ich Ihnen keine Complimente gemacht, aber ich sage Ihnen, wenn Brahms imstande wäre, eine solche Symphonie zu schreiben, dann würde der Saal demoliert vor Applaus.“ Von Bruckners vierter („romantischer“) Symphonie äußert Herbeck: „Die könnte Schubert geschrieben haben; wer so etwas schaffen kann, vor dem muß man Respect haben.“

Die Bedeutung Bruckners als Componist errang sich im Laufe der Jahre immer mehr Geltung. Im Jahre 1891 ernannte ihn die Wiener Universität zum Ehren-Doctor. Seit dem Jahre 1867 wirkte er als Hoforganist. Am Conservatorium lehrte er Orgel, Harmonielehre und Contrapunkt. Im Jahre 1894 feierte Wiens musikalische Welt den siebenzigsten Geburtstag Bruckners; die studierende Jugend der Universität schloß sich dieser Feier an und veranstaltete einen Commers zu Ehren des Meisters, der von dieser Ovation so gerührt war, daß er kaum danken konnte.

Bruckner war Zeit seines Lebens von einer Bescheidenheit des Auftretens — wenn man von einem solchen überhaupt sprechen kann — die nur von seiner Anpruchslosigkeit, was die Annehmlichkeiten des Lebens anbelangt, übertroffen wurde. Erst in den letzten Jahren hatte der einsame alte Mann wenigstens ein behagliches Heim. Dieses hatte Bruckner seiner hohen Gönnerin, der Frau Erzherzogin Marie Valerie, zu verdanken, welche — wie Dr. Bruckner mit Stolz und Dankbarkeit erzählte — seinerzeit aus Wels in einem Schreiben ihren kaiserlichen Vater bat, dem Meister Bruckner eine Wohnung zu gewähren. Diese Bitte der hochherzigen Frau war bald erfüllt. — Einer der größten Genießer von Bruckners Orgelspiel war Bischof

weisen, der einen neuen Entwurf nach folgenden Gesichtspunkten auszuarbeiten solle: 1. Heimatsrecht und Armenversorgung sind zu trennen. 2. Die Regelung des Armenwesens hat im Wege der Reichs- und Landesgesetzgebung zu geschehen u. zw. nach folgenden Grundsätzen: für die Privatbeamten und die Arbeiter in der Großindustrie, im Bergbau und im Großgrundbesitz wird eine Alters- und Invaliditätsversicherung eingeführt. Jeder der Gemeinden obliegt die Pflicht die Armenversorgung gegenüber ihren Gemeindeangehörigen, die in der Heimatgemeinde ihren Wohnsitz haben und für jene Gemeindeangehörigen die nicht länger als 10 Jahre abwesend sind. Die Unterstützungspflicht übergeht, wenn die Gemeindeangehörigen nicht inzwischen in einer anderen Gemeinde das Heimatsrecht erworben haben, auf das Kronland, in dem der Wohnort des Unterstützungssuchenden liegt. Zu diesem Zwecke ist ein Landesarmenfond zu bilden, zu welchem der Staat in einem gewissen Procentjahre beisteuert.

Der Redner betonte, daß es sich bei diesem Gesetze nicht um einen Kampf zwischen Stadt und Land handle, sondern zwischen Kronland und Kronland. Einige Kronländer, wie Währen und Galizien, werden aus dem Gesetze Vortheil ziehen, andere, wie Niederösterreich und hauptsächlich Wien, werden die Nachteile zu tragen haben. Man dürfe aber nicht über die Interessen dieses Kronlandes, des Stammlandes der Monarchie und die der Stadt Wien zur Tagesordnung übergehen. Redner ersuchte, für seinen Rückverweigungsantrag zu stimmen.

Abg. Paček kann es nicht begreifen, daß Vertreter der Landgemeinden gegen dieses Gesetz stimmen. Es erfülle ihn mit Genugthuung, daß sich unter den Gegnern des Gesetzes keine Vertreter böhmischer Städte befinden.

Abg. Funke bemerkte, die ganze Debatte drehte sich um die Armenversorgung. Der eigentliche Zweck des Gesetzes sei eine Entlastung der Landgemeinden.

Abg. Povášek brachte einige Beschwerden der Slovener in Triest zur Sprache.

Abg. Keil sprach sich für die Rückverweigung aus. Die Verhandlung wurde damit abgebrochen.

Auf die Anfrage des Abg. Morre, ob der Dringlichkeitsantrag Lewakowski über die galizischen Wahlverbote bald auf die Tagesordnung gesetzt werde, sagte der Präsident, er könne keine feste Zusage machen, da andere dringende Vorlagen der Erledigung harren.

Wien, 16. October. In der heutigen Sitzung wurde über den auf die Einberufung der Landtage zum Zwecke der Beschlußfassung über die Wahlart (direct oder indirect) in den Landgemeinden abzielenden Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Haulk und Döb berathen. Nachdem der Abgeordnete Haulk seinen Antrag begründet hatte, ergriff der Abgeordnete Morre das Wort, um u. a. auf die wirklich volksfreundliche Thätigkeit der Landtage und auf das nach der Sanctionierung des neuen Wahlgesetzes ungezügliche Verweilen der Abgeordneten im Reichsrathe hinzuweisen. Jedem, der gegen die Dringlichkeit des Antrages stimmt, bestreitet der Redner Freiheitliebe und die Absicht, die Rechte des Volkes zu vertheidigen und zu schützen.

Der Ministerpräsident Graf Badeni gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht in der Lage sei, ein feststehendes Programm für die zeitliche Folge der Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften festzustellen.

Der Abg. Kaiser bedauerte die unbestimmte Antwort der Regierung, der ebenso wenig wie dem Ministerpräsidenten daran gelegen sei, daß wirklich politische Rechte zur Herrschaft gelangen.

Der Abg. Haulk betonte, daß die Regierung von Haus aus gegen die directen Wahlen gewesen sei. Der Ministerpräsident wolle der Bevölkerung die Rechte nicht bewilligen, die sie für sich in Anspruch nehme. Es sei dies wirklich eine Verringerung um ein Recht, das dem Volke gebühre.

Der Abg. Bernerstorfer griff die Polen als geborene Feinde des Volkes heftig an. — Die Dringlichkeit des Antrages wurde sodann mit 103 (für) gegen 98 (dagegen) Stimmen abgelehnt.

**Die Landtagswahlen in Salzburg**

werden am 20. d. vorgenommen werden. In den Landgemeinden werden die clericalen Wahlwerber den Sieg davontragen, in Salzburg selbst haben sie aber ebenso wenig zu hoffen, wie im Großgrundbesitz und in den meisten Städten und Märkten, wo die deutschnationale und die deutschliberale Partei ihnen das Feld streitig machen, so daß sie im Landtage über eine zuverlässige Mehrheit nicht verfügen werden. — Diese kräftige Abwehr clericaler Bestrebungen ist lebhaft zu begrüßen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ein Kulturbild aus Galizien.) Trotz der obligatorischen Schulpflicht können 750.000 Kinder in Galizien die Schule nicht besuchen, weil es für sie einfach keine gibt. Am schlechtesten ist's damit bestellt in den Bezirken Stanislaw, Buczacz, Rzeszow, Nadworna, Tlumacz, Bohorodczany und gar Horodenska, wo an 60 Procent Kinder ohne jeglichen Schulunterricht aufwachsen!

(Verunglückter Wig.) In Meißen wurde kürzlich ein Lehrling von einem Wigbold beauftragt, zwei auf der Straße miteinander klatzenden Frauen Stühle zum Sigen anzubieten. Der arme Teufel kam aber mit seinem „Wig“ an die falsche Adresse, denn die eine der Klatzbasen, welcher erst kurz zuvor eine gleiche Aufmerksamkeit erwiesen worden war, gerieth dergestalt in Wuth, daß der Junge noch lange an seine geschwellenen Wangen zu denken haben wird.

(Das böse Telephon.) Der Kaiser von China hatte, den Neuesten Pekingener Nachrichten zufolge, den lebhaften Wunsch geäußert, in seinem altherwürdigen Palaste eine ganz moderne Neuerung der „Fremden“ einzuführen, nämlich ein Telephon. Diesem kaiserlichen Wunsche wider setzte sich jedoch der ganze bezopfte Hofstaat mit dem Hinweis, das störende Geklingel an den Apparaten würde der Gesundheit des Kaisers nicht zuträglich sein, und so verzichtete der Kaiser auf die Einführung des Fernsprechers.

(Ein Brief an den Kaiser.) Als der Kaiser letzter Tage in Budapest aus der Ausstellung in die Festung zurückkehrte, wollte ein kleines Mädchen an der Ecke der Bad- und Palatingasse einen Brief in den Hofwagen werfen. Ein Polizist hatte noch vor dem Passieren der königlichen Equipage die Absicht der Kleinen gewahrt und führte die Brieffschreiberin zur Polizeicentrale. Unter Schluchzen erzählte hier die Kleine, sie heiße Stel Boldizsár, sei neun Jahre alt und habe den guten König bitten wollen, ihren Vater, der wegen Todschlags in Illava eingesperrt ist, freizulassen. Das Schreiben des Mädchens hat folgenden Wortlaut: Lieber, guter König bácsi, schauen Sie auf mich arme verlassene Waise und begnadigen Sie meinen Vater und geben Sie im Illavaer Zuchthause Befehl, daß man ihn uns nachhause schicke. Er ist schon seit sechs Jahren dort, weil er einen Menschen nicht absichtlich geschlagen hat und jener Mensch gestorben ist. Die ganze Welt weiß es, sein Name ist Stefan Boldizsár, ich küsse die Hände. Stel Boldizsár, Budapest, Salzgasse Nr. 12.“ Die Kleine trug zwei Kreuzer auf Papier und Couvert schon eine Woche lang bei sich; den Brief hat sie gestern in der Schule aufgesetzt und während der Pausen niedergeschrieben. Als der Polizeibeamte ihr bedeutete, daß dies nicht der richtige Weg sei, um eine Bitte vor den Kaiser zu bringen, brach das Kind in Thränen aus und sagte: „Ich habe gemeint, daß man das so macht.“

(Ein furchtbares Verbrechen.) In Posen ist vor kurzem ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Die Frau des Bäckergehilfen Puszynski schnitt aus bisher nicht

festgestellten Gründen ihren beiden Kindern die Hälse durch, so daß bei ihnen der Tod sofort eintrat, dem dritten Knaben brachte die Mutter ebenfalls schwere Verletzungen bei. Sodann schnitt sich die Frau, nachdem sie ihren Hausvorrath in Brand gesteckt hatte, die Pulsadern an beiden Händen auf. Durch den Brandgeruch wurden die Hausbewohner aufmerksam. Sie brachen die Thüre zur Wohnung auf und entdeckten alsbald die furchtbare That. Polizei mit Krankenwagen, sowie Feuerwehr waren sofort zur Stelle und brachten die schwerverletzte Frau mit ihrem dritten Kinde, das auch furchtbare Brandwunden erlitten hat, nach dem Krankenhause. Die Kinder standen im Alter von ungefähr 4 bis 6 Jahren. Der Brand wurde durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

(Von den Carenfeierlichkeiten in Paris) werden weiters noch einige beachtenswerte Einzelheiten bekannt. Als das Kaiserpaar das Stadthaus verließ, entstand ein fürchterliches Gedränge; die Polizei hatte mit gewohnter Sorglosigkeit den Platz und die Straßen vom Volk überschwemmen lassen und ganz vergessen, daß das Kaiserpaar nicht ewig im Stadthause bleiben würde. Als der Caren gehen wollte, erkannten der Präfect und die Oberbeamten entsetzt die Unmöglichkeit, auch nur ein Wiesel durch den Menschenwald schlüpfen zu lassen. Nun gaben sie den Befehl, um jeden Preis Luft zu schaffen. Einige hundert Schutzleute und ein Reiterregiment giengen gegen das Volk mit äußerster Schärfe vor. Es folgten zehn Minuten unbeschreiblichen Tumults mit gräßlichem Geschrei, Pferdegestampf, Hieben und Stößen. Dann konnte der kaiserliche Wagen allerdings abfahren, allein gegen hundertzwei — nichtamtliche Schätzungen sagen dreihundert — ohnmächtige, gequetschte oder sonst verletzte Personen wurden vom Platz getragen. — Es ist ein Wunder, daß keine Todesfälle vorkamen.

(Ein seltsames Abenteuer) wird dem „B. B.-C.“ aus Rom mitgetheilt: Der Genueser Handelsreisende Bolognini, der sich erst vor Kurzem mit einem hübschen jungen Mädchen vermählt hatte, mußte bei Ausbruch des Krieges gegen Menelik als Militäropflichtiger nach Afrika ziehen. Bei der Belagerung von Kassala kam er zwar mit dem Leben davon, dagegen erlitt er ein Telegramm, worin ihm in dünnen Worten mitgetheilt wurde, daß seine Gattin ihn todtgewähnt und aus Verzweiflung Selbstmord begangen habe. Nach dieser Trauernachricht zog es Bolognini nicht mehr so sehr nach der Heimat; als er nach einigen Monaten wieder italienisches Land unter die Füße bekam, gieng er auch nicht nach Genua, seinem Wohnorte, sondern besuchte erst seine Eltern in Cagliari, um im väterlichen Hause das Geschehene zu vergessen. Geschäfte führten ihn aber doch nach Genua, und dort erfuhr er zufällig von einem Freunde, daß seine Frau offizielle Nachricht von seinem in Kassala erfolgten Tode erhalten und bereits einen Anderen geheiratet habe. Bolognini setzte sofort Alles in Bewegung, um den Aufenthalt seiner Gattin zu erfahren, und es gelang ihm auch bald, sie im kleinen Orte Calvizzano zu entdecken. Nun stellte es sich heraus, daß die Beiden dem Schurkenstreiche eines ehemaligen Verehrers der Frau zu Opfer gefallen waren. Dieser ließ der Frau eine gefälschte offizielle Todesanzeige zugehen und sandte andererseits dem Gatten die falsche Anzeige vom Selbstmorde der Frau. Bald darauf gelang es ihm, die „Witwe“ zu überreden, ihn zu heiraten. Der gewissenlose Intrigant ergriff die Flucht, als er den ersten Mann in seinem Hause erblickte, während das wiedervereinigte Paar, voll des Glückes, nach Genua segelte.

(Eine Umwälzung in der Zeitmessung.) Gegenwärtig beschäftigt man sich viel mit einer für die Wissenschaft und das praktische Leben sehr wichtigen Frage. Es handelt sich um eine förmliche Revolution in der Zeitmessung. Es wird vorgeschlagen, daß die Stunde statt in 60 in 100 Minuten und jede Minute statt in 60 in 100 Secunden eingetheilt, mit einem Worte, daß in das

Rudigier von Linz. Gar oft mußte Bruckner plötzlich nach Linz fahren, weil der musikfreundige Kirchenfürst sich nach dieser klingenden Andachtsübung sehnte. Er ließ sich von Bruckner erheben und erschüttern. Das war für ihn eine Herzenscur. Und eines Tages — erzählten damals die Musiker — als Bruckner ihn wieder „geheilt“ hatte, wie Davids Harfe den König Saul, und der Meister wieder nach Wien zurück mußte, da führte ihn der Bischof an eine Stelle der Domkirche und sagte: „Lieber Bruckner, Sie haben mir wieder, wie schon so oft, sehr wohlgethan, aber auch ich habe an Sie gedacht. Womit könnte ich Ihnen meinen Dank besser abtragen? Hier dieses Plätzchen in heiligem Boden gehört Ihnen; ich habe es Ihnen als Grabstätte gewidmet.“

In frommer Nührung dankte der Künstler, der die Meinung des Bischofs wohl verstand. Nun wird er wohl Gebrauch machen von der kühlen Gabe. . .

**Der missglückte Schabernack.**

Der im alten, in dem sogenannten vormärzlichen Wien außerordentlich bekannte und vielfach gefeierte humoristische Dichter Ignaz Castelli war das Muster eines echten und rechten Schalkes, der mit seinen gedichteten Schwänken und selbst inscenirten Streichen seinem lustigen Vorbilde aus dem 14. Jahrhundert, dem Pfarrer Wiegand oder, wie er sich mit Vorliebe selbst nannte, dem „Paffen vom Kahlenberg“ wenig nachstand.

So oft er die Gelegenheit vor sich sah, jemandem einen Schabernack spielen zu können, jubelte er im Stillen spitzbüßisch auf und — ehe man sich's versah, hatte er seinen Streich auch schon ausgeführt. Freilich liefen die

flotten Drollerien nicht immer ganz glatt und nach Wunsch und Vorausicht ihres lustigen Erfinders ab, allein Castelli's leichtes Temperament und tüchtige Körperconstitution ließen ihn manch' derbes Scheltwort, das ihm an den Kopf geschleudert, oder manche Flasche, die ihm auf den Rücken geworfen wurde, auf die leichte Achsel nehmen und in aller Heimlichkeit nach Hause tragen; ja selbst eine mitunter ganz ausgiebige Tracht Prügel war nicht imstande, „abschreckungstheoretisch“ auf den lockeren Vogel zu wirken.

Saß er dann in der lieben, alten Kaiserstadt im Kreise seiner vielen Freunde und Zugbrüder, die mit wohlgefälligem Behagen der Erzählung seiner launigen Schwänke lauschten und gerne bereit waren, auch eine Dosis Zügelatein mit in den Kauf zu nehmen. So war alles Ungemach, das etwa der fatale Begleiter irgend einer „Heß“ gewesen, gründlich vergessen und aus dem Gedächtnisse gelöscht für immer.

So hielt es dieser lebenslustige Vertreter des Alt-Wiener Humors in seinen jungen, in seinen mittleren Jahren und sogar noch, treu und unverwüßlich, in den Tagen seines hohen Alters.

Einen seiner Streiche jedoch, der geeignet war, ihm mehr Spott, als er ruhigen Blutes vertragen konnte, einzubringen, behielt er hübsch für sich, allerdings nur so lange, bis ihm eines Abends der perlende Oesterreicher die für diesen Vorfall „zugedönpfte“ Zunge löste und er ihn unter homerischem Gelächter seiner Zechgenossen zum Besten gab.

Auf einer längeren Vergnügungsreise war Castelli nämlich einmal in ein kleines Gebirgsdorf gekommen, wo er übernachtete.

Die Gewohnheit, stets ein glatt rasirtes Antlitz zur Schau zu tragen, bestimmte ihn, am folgenden Morgen in die äußerst primitive Barbierstube des Ortes zu treten, um sich die hervorstehenden Bartstoppeln rasiren zu lassen.

Meister Figaro, der zugleich den Posten des Dorf-nachtwächters, des Gemeindefreiwärters und — da er nicht ohne Gehtsch die Trompete zu blasen wußte — auch die Würde eines „amtlich bestellten“ Gemeindeviehalters bekleidete, war jaßt weit draußen mit Feldarbeit beschäftigt. Seine Gattin, eine mürrische Bäuerin, substituirte ihren Herrn Gemahl in allen ihm obliegenden Functionen, also auch in der Handhabung des Scheermessers. Nach dem Castelli mit einem ironischen Schmunzeln, das der göttlichen Einfachheit des Dorffreisewortlabens galt, Platz genommen und an der Stelle der Serviette die nicht mehr ganz weiße Schürze der Bartkräzers-Frau vorgebunden hatte, ließ er in Ruhe und Gottergebenheit die mit einem großen Pinsel vorgenommene „Einseifung“ über sein, an zarte Wiener Friseurbehandlung gewöhntes Antlitz ergehen. Die kunstgeübte Dame will eben ihr Geschäft beginnen, als sie mit einem prüfenden Blick innehält, da sie die Wahrnehmung macht, daß die runzelige Haut des alten Herrn eine tiefe Furche auf jeder Wangenseite, von den Nasenwurzel bis zum Kiefer herab, aufweist.

Zur Ausgleichung dieser, die Procedur hindern den Aunft überreicht sie dem verblüfften Poeten einen kleinen rothbackigen Apfel, welchen Castelli nolens volens in den Mund schieben muß.

Einige derbe Senfentrichen von oben nach unten, von rechts nach links, sowohl auf der einen, als nach Umrollen des Apfels auf der anderen Gesichtseite und die Operation ist, ohne abnormal viele blutige Risse zu

Zeitmaß das Decimalsystem eingeführt werde. Das Praktische einer solchen Eintheilung ist einleuchtend. Gleichzeitig wird aber proponiert, daß der Kreis nicht mehr, wie üblich, in 360 Grade, sondern in 240 Grade getheilt werde. Warum in 240? Hier die Antwort. Der irdische wie der himmlische Aequator ist in 240 Theile getheilt. Da sich die Erde in 24 Stunden einmal um ihre Achse dreht, so würden je zehn Grade der neuen Kreistheilung einer Stunde entsprechen. Der Vortheil dieser Eintheilung würde darin bestehen, daß eine jede der Uhren mit der neuen Eintheilung, auf die Mittagstunde des gehörigen Meridians gerichtet, die geographische Länge anzeigen würde. Das Verhältniß der Centesimalminuten und Centesimalsecunden der Uhr zu der entsprechenden Eintheilung des Kreises würde also identisch sein mit dem Verhältniß der Zeit zur Länge. Es ist ohne Zweifel, daß die neue Eintheilung der Zeit und des Kreises die Orientierung, insbesondere bei der Schifffahrt und in der Astronomie, sehr erleichtern und vereinfachen würde und es nur zu wünschen wäre, daß sie sich möglichst rasch Bahn breche.

(Musikalische Kanonen.) Die Galavorstellung, welche vor Kurzem in der Pariser Großen Ope zu Ehren des russischen Kaiserpaars stattfand, ist mit der russischen Hymne eröffnet worden, wobei zur Verstärkung des Effectes Kanonenschüsse das Accompagnement bildeten. Zur Aufführung dieses artilleristischen Knalleffectes dienen vier eigens construirte kleine Geschütze, welche wegen der taktmäßigen Genauigkeit, womit die Schüsse in die Luft einfallen müssen, durch elektrische Zündung mittelst eines Kabels abgefeuert werden. Die Construction dieser Geschütze ist von einem Wiener erfunden worden, nämlich von Herrn Ferdinand Silas, ehemaligem Kanzler der französischen Botschaft. Zum erstenmale wurden diese musikalischen Kanonen schon vor drei Jahren benützt, nämlich im October 1893, als der russische Admiral Avellan mit den Officiern seiner Escadre Paris besuchte. Auch damals wurde bei der Festvorstellung in der Großen Ope die russische Hymne mit der Begleitung von Kanonenschüssen gespielt. Seither ist die Kanone in Massenets, „Navarmise“ und im Theater Francaise in „Les Cabotins“ verwendet worden, sowie auch bei anderen Gelegenheiten, wo mit großer Präcision geschossen werden mußte. Ein Druck auf einen Taster bringt die Kanone zur Entladung.

(Das grottenreiche Karstgebirge.) Vom grottenreichen Karst erhält die „B. Ztg.“ folgende für Freunde der unterirdischen Schönheiten und Wunder der Natur interessante Mittheilung: Der Karst, das höhlenreichste Gebiet Europas, ist seit langen Jahren in Bezug auf die Grottenforschung unverantwortlich vernachlässigt worden; erst in den letzten Jahren ist dies, dank der rührigen Thätigkeit der „Grottensection“ des „Club Touristi Triestini“ in Triest anders geworden. Triest ist nunmehr der Ausgangspunkt emsiger Höhlenforschungen geworden; drei Touristenvereine befassen sich damit, und zwar die Section „Küstenland“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines, die „Societa Alpina della Giulie“ und der erwähnte „Club Touristi Triestini“. Der „Grottensection“ des Alpenvereines gehören die Neatoren der Höhlenforscher an. Hervorragendes unter diesen leisteten auf dem Gebiete der oft äußerst gefährlichen Erforschung N. Marinitsch, F. Müller und Hauptmann Novak. Schon in aller Welt bekannt sind die unvergleichlichen Naturwunder von St. Canzian. Die Zugänglichkeit dieses Grottengebietes ist das beste Zeugnis für die Mühen und Gefahren, welche die Erforschung dieser Höhlen erforderte. In der letzten Zeit nahm Herr Marinitsch die Erforschung der Grotte Katschna Jama bei der Eisenbahnstation Divacca wieder auf. Bereits 1891 ließ sich der Höhlenforscher Hanke in diesen 258 Meter tiefen Schlund mit Seilen hinab. Bald nach dieser gefährlichen Unternehmung starb er. Im laufenden Jahre ließ Herr Marinitsch in diesen interessanten Schlund einen hölzernen Leiterweg

bauen und entdeckte zwei neue Abzweigungen. Nach einem Gewitter stieg jedoch in kürzester Zeit das Wasser durch einen unpassierbaren Schlupf bis zu sechzig Meter. Es wird nun ununterbrochen gearbeitet, um zum unterirdischen Strome zu gelangen. Der wichtigste Verein für die Erforschung der Karsthöhlen ist der „Club Touristi Triestini“. Die hervorragendsten Mitglieder seiner Grottensection sind die Herren G. N. Perfo, R. Konvizka, S. Veit und Ed. Vodnarka. Die Arbeiten dieser Section grenzen ans Fabelhafte. Bei 300 Höhlen sind von ihr durchforscht, über 200 allein von Herrn Perfo. Das Materialdepot in Prosecco enthält 450 Meter Strickleiter, 600 Meter Stricke, alle möglichen Spreng- und Steinwerkzeuge, einen Transportwagen, ein Feldzelt, eine große Feldapotheke, Holzleitern, eine große Signalleitung für Wasserhöhlen u. s. w. Von den erforschten Grotten sei vor allen die Grotta dei Morti (Höhle der Todten) erwähnt, deren gefährliche Befahrung 19 Tage dauerte. Es wurden darin vier Leichen von im Jahre 1866 verunglückten Arbeitern gefunden. Von Wasser wurde keine Spur angetroffen. 1866 ließ der Triestiner Stadtmagistrat die Höhle erforschen, um die Wasserfrage zu lösen. Zwei Jahre arbeitete man, um 264 Meter Tiefe zu erreichen. Bei einer Sprengung wurden damals vier Familienväter getödtet. Nach dem Unglücke traute sich Niemand mehr in den Schlund hinab, bis 1894 die Grottensection die Arbeiten wieder aufnahm. Die Befahrung kostete viel Geld und Mühe, und es wurde der eigentliche Zweck doch nicht erreicht. Sehr interessant sind der 290 Meter tiefe „Pluton-Schlucht“ bei Bajovizza, der „Schlund von Klutich“ (222 M.), der berühmte „Martel-Schlucht“, ebenfalls bei Bajovizza (144 M.), in dem Spuren eines unterirdischen Flußlaufes entdeckt worden sind, der „Hadeschlucht“ (115 M.), der Tartaruschlucht (130 M.) bei Dptschina, der „Riesenschlund von Bresovizza“, ein Weltwunder, in dem ein Lager von Kalkfugeln entdeckt worden ist, die bis jetzt noch keine Höhle enthalten hat; die prachtvolle „Höhle von Ternovizza“ mit den absonderlichsten Tropffsteinformen, die große „Grotta Ruggeri“ bei Nabresina, die Grotta Noë mit ihren blendenden Säulenhallen, die Wasserhöhlen von Odolina, Hotitschina, wo tagelang mit Brüden, Flüssen zc. gearbeitet wurde, die „Säulenhöhle von Kramplatt“ (bei Matteria), der Schlucht von Dptschina (130 M.), die Fovea Malebetta (132 M.) bei Sa. Croce; die „Zablenza jama“ über 150 Meter tief bei Zgorinc, die „Riesengrotte von Briscioci“, der Schlucht von Kofos (120 M.), die schöne Grotte von „Slivno“, die „Tildegrotte“ bei Gabrovizza mit der Fundstelle antediluvialer Thierreste. In der letzten Zeit arbeitete die Section in der Umgebung von Gabrovizza. Die überaus reichhaltigen Sammlungen aus den Höhlen sind in eigens dazu bestimmten Vereinslocalitäten in Triest aufbewahrt. Die wissenschaftlichen Berichte sind im monatlich erscheinenden Vereinsorgan „La Tourista“ enthalten. Einer der besten Karstkennner, Prof. Dr. C. Moser, ist derzeit Vereinspräsident.

(Erstochen) wurde in Karlsruhe ein Techniker Namens Siebmann von einem Infanterie-Lieutenant. Der „Tägl. Rundschau“ wurde darüber folgendermaßen berichtet: Nach Erkundigungen von unterrichteter Seite ist Lieutenant von Brüßewitz zuerst angestoßen worden und hat darauf den betreffenden Herrn, einen Techniker Namens Siebmann, aufgefordert, sich zu entschuldigen, was dieser verweigerte. Hierauf kam es zu Auseinandersetzungen, und dann soll, wie der Officier behauptet, Herr Siebmann ihn geschlagen haben (?), was aber andere Augenzeugen in Abrede stellten. Der Officier hat sodann seinen Säbel umgeschwungen und ist zur Thür hinausgetreten. Als darauf der Techniker ebenfalls herauskam, begannen die Streitigkeiten von Neuem. Bei dieser Gelegenheit ist der tödtliche Stich erfolgt. — Der „Frankf. Ztg.“ wird über den Vorfall gemeldet: „Premier-Lieutenant v. Brüßewitz vom Leib-Grenadier-Regiment erstach heute Nacht kurz nach 12 Uhr

den etwa 26jährigen Techniker Siebmann aus Altdorf bei Offen. Lieutenant von Brüßewitz wurde nach Aussage von Augenzeugen von Siebmann gestochen. Da dieser sich nicht entschuldigte, kam es zu einem Wortwechsel. In einem schmalen Gange, der von der Restauration auf den Hof führte, hat der Mechaniker dem Officier eine Ohrfeige gegeben, worauf der tödtliche Stich mit dem Säbel erfolgte. Der Stich gieng durch die Leber und führte nach kurzer Zeit den Tod herbei. Der Officier machte der sofort herbeigeheilten Polizei noch Angaben und meldete sich dann bei dem Obersten des Regiments. Brüßewitz ist einer der liebenswürdigsten Officiere des Regiments.“ — Der in Karlsruhe erscheinende „Bad. Beobachter“ gibt folgende Darstellung von dem Vorgange: „Heute Nacht halb 1 Uhr kam es im Café Tannhäuser zwischen dem Mechaniker Siebmann aus Altdorf und dem Infanterie-Lieutenant v. Brüßewitz zu einem Wortwechsel, veranlaßt durch den Mechaniker, der den Lieutenant angerempelt hatte und der Aufforderung desselben, sich zu entschuldigen, nicht Folge leistete. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen gab Siebmann dem Lieutenant eine Ohrfeige. Dieser sprang auf und zog den Degen. Siebmann flüchtete auf den Hof, von Brüßewitz eilte hinterdrein mit dem Kufe: „Ich muß Satisfaktion haben, sonst muß ich quittieren.“ Im Hofe stießen die Beiden zusammen. Der Lieutenant stieß dem Siebmann den Säbel in die rechte Seite, so daß der Gestochene zusammenfiel und, in ein Bett des Hotels gebracht, nach einer Viertelstunde den Geist aufgab. Der Lieutenant stellte sich sofort seinem Regimentscommandeur.“ Das letztgenannte Blatt schließt seinen Bericht mit den Worten: „Die eigentliche Ursache des tiefbedauerlichen Unfalls dürfte in anderen Umständen als der Kemelei zu suchen sein. Vielleicht sind wir morgen in der Lage, hierüber Näheres mitzutheilen.“

### Eigen-Berichte.

Kadfersburg, 15. October. (Jugendlicher Brandleger.) Am 11. d. um halb 7 Uhr abends war der 12jährige, beim Besitzer Franz Neubauer in Schöpfendorf bedienstete Johann Pettel aus Benedikten, Bezirk St. Leonhard, eben damit beschäftigt, einen ungefähr 15 Schritte vom Hause des Ignaz Nogler befindlichen Strohschober anzuzünden, wobei er jedoch von den Besitzersöhnen Alois und Georg Rumpler ertappt wurde; obwohl der Brand sofort mit Hilfe der Nachbarn gedämpft wurde, waren dennoch vier Besitzungen, welche sehr knapp aneinander stehen und mit Stroh gedeckt sind, in sehr großer Gefahr. Bei seiner Einvernehmung gestand dieses Bürschchen, daß er, weil er den 4jährigen Besitzersohn Rupert Nogler nicht leiden könne, die Absicht hatte, dieses Haus anzuzünden, damit auch dieser Knabe in den Flammen umkomme. Der jugendliche Brandleger wurde durch den Gendarmarie-Postenführer Joh. Rainer dem k. k. Bezirksgerichte Kadfersburg eingeliefert.

Fraenheim, 15. October. (Ein Unglücksfall.) Von betheiligter Seite wurde uns über den jüngst gemeldeten bedauerlichen Unglücksfall folgendermaßen berichtet: „Der Wagen des dortigen Besitzers, Herrn B. Jambolo, sollte eine Gesellschaft zum Abendpostzuge nach Kranichfeld bringen. Bei der Fahrt durch das Dorf, welches um diese Zeit, d. i. nach halb 7 Uhr, bereits menschenleer war, strauchelte plötzlich das Pferd über einen nicht gesehenen Gegenstand, wodurch es zum Falle auf den Kopf gekommen wäre, wenn nicht der Kutscher durch festes Anziehen der Zügel das Pferd erhalten hätte; dadurch fiel es aber über die Deichsel auf den Rücken und der Wagen kam durch einen plötzlichen heftigen Anprall zum Stehen. Leider bildete das Hindernis ein menschlicher Körper, in dem die Person des greisen Knechtes eines dortigen Bauers erkannt wurde. Der überfahrene Knecht erhielt seine Verwundungen nur durch die Huftritte des Pferdes, ohne daß jedoch der

zurückzulassen, zu Ende geführt. Während die resolute Bäuerin, um das Messer zu reinigen, seitwärts getreten ist und Castell sich erhoben hat, lispelt ihm sein Schmurrenkobold in die Ohren: „— und eine solche Schinderei willst Du Dir von der alten Hexe ohne jede Revanche gefallen lassen?“ — „Nein!“ — donnerte im Geiste der aus mehreren Wunden blutende Justificirte, „nein! Ich werde mich rächen und zwar sofort.“

In Haft und Eile verzehrt er nun heimlich den Apfel per Stumpf und Stiel mit großem Rache-Appetit. Triumphirend lächelnd erlegt er hierauf seinen Tribut, bedeckt sein weißes Haupt und schreitet gravitativ der Thüre zu.

„Heda!“ ruft die Kaseurin, „wo habt Ihr denn meinen Apfel hingegeben?“

„Er, liebe Frau Gewatterin, den bekommt Ihr nimmer — ich hab' ihn verpeist, hihihih!“ lachert der Angesprochene.

„Nein!“ erwidert die Bäuerin, die Hände ärgerlich ineinanderschlagend, „seid Ihr aber ein genähtiger Patron! Dreizehn alte Bauern hab' ich mit dem Apfel schon barbiert und Keinem ist es eingefallen — ihn mir wegzufressen.“

Das sonst so heitere, runde Angesicht des lustigen Wieners erhielt plötzlich eine in die Länge gezogene Form, der Appetit, sein bis dahin unzertrennlicher Genosse, war ihm für einige Tage gründlich vergangen und er bereute seinen Schabernack aus vollster Seele — aber es war zu spät gewesen.

### Rothe Pantöffelchen.

Von Leo Hildea.

Sie waren gar zu niedlich, die Pantöffelchen. Rother Saffian, mit dunkelgrauem Pelz besetzt. Wahrscheinlich auch innen Pelz, ich konnte das von meinem Plaze aus nicht sehen. Sie standen sehr zierlich und kokett vor dem Ofen, die Haken hoch auf dem bronzierten Gitterchen des Ofenvorsatzes, die Spitzen nach unten, auswärts gefehrt in der ersten Position, die Innenseite dem Ofen zugewandt, um die Wärme aufzufangen.

Da saß ich nun schon eine geschlagene halbe Stunde in der Privatwohnung des gestrengen Oberregisseurs und wartete. Was dachte sich dieser Mann eigentlich? Glaubte er, die jungen Schriftsteller hätten die halben Stunden mir so haufenweise zum Erwarten von Oberregisseuren zu verwenden? Halt, nur nicht übellaunig werden — nur nicht das Wohlwollen des allgemein Gefürchteten aufs Spiel setzen! Mußt' ich nicht glücklich sein, daß er die Annahme meines Stückes durchgesetzt hatte, daß er sich für den noch so deprimierend unbekanntem Autor zu interessieren schien? Für zwölf Uhr hatte er mich herbestellt, um noch einige kleine Aenderungen mit mir zu berathen; im Theaterbureau würden wir zu oft gestört, hatte er gemeint. Und ich war so pünktlich zur Stelle gewesen, ja, überpünktlich sogar, zehn Minuten zu früh, wie — na ja, wie ein unbekannter Autor.

Fritzner und Kappel hatten sich nicht schlecht gewundert, daß der Gestrenge mir seine Wohnung erschloß, zu der er sonst, aus Furcht für seine unmodernen klösterlich gehaltenen Töchter, jedem jungen Manne den Eingang verjagte. Man munkelte, er habe mit seiner geschiedenen Frau

schlimme Erfahrungen gemacht. Die armen Mädchen! Sie durften nie zum Ball gehen, selten in kleine Gesellschaften, und im Theater erschienen sie nur von Zeit zu Zeit an der Seite ihres Vaters zu einem Benedix'schen Lustspiel oder einem klassischen Drama, in dem er nicht auftrat; sie hatten ihren berühmten Vater niemals auf der Bühne gesehen. Kappel hatte gemeint, entweder hielte der Alte mich für ein sehr ungefährliches Individuum, oder seine Töchter seien um diese Zeit beim Schlittschuhlaufen, das sie im überschwemmten Garten einer befreundeten Nachbarnfamilie betreiben durften.

Schon waren allerlei phantastische Pläne entworfen, die uns in dieser Familie mit dem zugefrorenen Garten Eingang verschaffen könnten. . . . Für den Eislauf sprachen auch die Pantöffelchen vor dem Ofen. Offenbar gehörten sie Nelly, der zierlichen; Alma war groß und starknörgelig, und ihre Füße waren streng im Stil gehalten — o, wir wußten Bescheid! Und immer wieder lehrten meine Augen von ihren Wanderungen durch das Zimmer zu den Pantöffelchen zurück. Ich wußte schon Alles auswendig: die Möbel, die Meißener Figürchen, die Portiären-, Tapeten- und Teppichmuster, die Hildebrandt'schen Aquavelle und das Delporträt des Hausherrn, ein scharfes, bartloses Profil über einem subtil gemalten Pelzmantel — aber mein liebstes Studium waren die Pantöffelchen.

Hier hatte die Phantastie freien Spielraum. Ich sah ein schwarzbestrumpftes, wunderniebles Füßchen in das rothe, warmgefüllte Gehäuf schlüpfen, zwei weiße Finger nachhelfend über'm Nacken hinfahren — ein leichtes Aufstampfen — und die Pantöffelchen liefen davon und verschwand unter dem Kleide und streckten nur von Zeit zu Zeit ein rothes Züngelchen neckend hervor. Und die ganze

Wagen über den Körper hinweggegangen wäre. Altem Anseine nach muß der Verunglückte im Rausche beim Ueberschreiten der Straße gefallen sein und sich im Staube gewälzt haben, wodurch jede Wahrnehmung für Pferd und Kutscher unmöglich wurde. Nachdem vorerst der Verunglückte unter dem Wagen hervorgezogen und zur Seite gelegt worden war, gelang es mit großer Anstrengung, das Pferd in die Höhe zu bringen und erst dann kamen Leute, durch Frau N. Z. herbeigerufen, zur Stelle. Sofort wurde unterdessen durch Frau N. Z. selbst der Gemeindevorsteher von dem Unfalle verständigt, welcher auch unverzüglich auf dem Plage erschien. Der Verunglückte wurde mithin nicht hilflos in seinem Blute liegen gelassen und die Insassen des Wagens machten sich nicht sofort aus dem Staube, denn der Verunglückte blieb solange unter Aufsicht derselben liegen, bis Herr Gemeindevorsteher Bert sich von dem Zustande des Verunglückten überzeugt hatte und einen Handwagen herbeibringen ließ, auf dem der Verunglückte in seine Wohnung geschafft wurde. R. S.

Radkersburg, 15. October. (Erdichteter Raubanfall.) Im Laufe dieses Monats war im Bezirke Mureck die Kunde verbreitet, daß der beim k. k. Postamt in Mattersdorf bedienstete Postbote Anton Lieber im sogenannten Unterrakitscher Walde von zwei Ströhlen angefallen und einer Barschaft von 90 fl. beraubt worden sei. Die sofort von der k. k. Gendarmerie eingeleiteten Erhebungen ergaben jedoch, daß der genannte Postbote, welcher das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung in hinreichendem Maße genoß, dieses dadurch mißbrauchte, daß er für einige Besitzer einer benachbarten Gemeinde Gelder im Betrage von ungefähr 70 fl. zum Steuerzahlen übernommen hatte, die Zahlung jedoch nicht leistete, sondern diesen Betrag für sich verwendete; später erhielt er auch von einem benachbarten Gemeindevorsteher den Auftrag, Gemeindefragen vom Steueramte zu beheben, ein Betrag, den er auch erhielt, jedoch gleichzeitig die veruntreuten Steuern berichtete, auf daß diese erstere Handlungsweise nicht an das Tageslicht käme; um sich jedoch der Gemeinde gegenüber wegen der behobenen Gemeindefragen zu rechtfertigen, faßte er den Entschluß, einen erdichteten Raubanfall zu erzählen, was ihm dank der energischen Erhebung durch den k. k. Bezirks-Gendarmeriewachtmeister Mureck nicht gelang; er wurde dem k. k. Bezirksgerichte Mureck eingeliefert, wo er Gelegenheit haben wird, darüber nachzudenken, daß es nicht so leicht geht, sich in den Besitz von billigem Geld zu setzen.

Lichtenwald, 15. October. (Der deutsche Leserverein) hält Sonntag, den 18. d. um 8 Uhr abends im Saale der Gastwirtschaft Smezer die Jahresversammlung ab und lädt hiezu seine Mitglieder und Freunde ein. Gäste sind willkommen.

Leibnitz, 14. October. (Musical-Verein. — Verschönerungs-Verein.) Gestern hielt der hiesige Musical-Verein seine Vollversammlung ab, bei der der Bürgermeister Herr Dr. Leopold Stramiger zum Obmann gewählt wurde. Am gleichen Tage hielt der Verschönerungs-Verein eine Versammlung ab, bei der beschlossen wurde, im Park einen Ziehbrunnen aufzustellen. Heute wurde beim Sparcassengebäude das Gleichfest gefeiert. Dieses Gebäude wird eine Zierde unseres schönen Marktes werden.

Radkersburg, 15. October. (Brände.) Am 12. d. M. früh um halb 3 Uhr kam in dem hölzernen, mit Stroh gedeckten, dem Johann Auer gehörigen und von Alois Blaker gepachteten Wirtschaftsgebäude in Seibersdorf bei Abfall ein Feuer zum Ausbruch, wodurch auch das Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde. Dem Pächter verbrannten auch 4 große Schweine, 18 Metercentner Heu, 40 Metercentner Stroh, 6 Mezen Weizen, 6 Mezen Korn, 5 Mezen Hafer, 1½ Mezen Fjolen, sowie verschiedene Geräthe; auf dem Brandplatze erschienen die freiw. Ortsfeuerwehr, sowie jene von Schöpsendorf,

welche rastlos arbeiteten. Der Schaden des Auer beläuft sich auf 600 fl., jener des Blaker auf 300 fl. Nur der Erstere ist mit 500 fl. versichert. — Um halb 6 Uhr früh zeigte sich in der Richtung des beiläufig 2 Stunden entfernten Wippitzberg eine Feuerröthe; dort ist das Weingarthaus des Besitzers Anton Kezeg sammt dem Stallgebäude abgebrannt; Kezeg erleidet einen Schaden von 200 fl.; er war mit 500 fl. versichert. Die Ursache des Brandes dürfte in der mangelhaften Rauchfangkehrer zu suchen sein.

Schleinitz, 16. October. (Beim letzten Kirchweihfeste) prangten hier auf dem Kirchthürme drei Fahnen: Eine kleine schwarz-gelbe, eine kleine weiß-grüne und eine sehr große slavische Fahne. Warum war die slavische Tricolore die größte? Die Frage ist leicht beantwortet: Der Pfarrer Hirti wollte seinen nationalen Standpunkt auch auf dem Kirchthürme, nämlich auf dem Gotteshause, zum Ausdruck bringen. Sieht man auf Kirchthürmen in deutschen Gegenden eine deutsche Fahne? Nein. Dieser Unfug sollte überhaupt nicht stattfinden, weil die Religion nur menschliche Brüder und Schwestern kennt und nationale Hezer nicht als Diener haben sollte. In unserer Diocese sind aber die Geistlichen mit sehr wenig Ausnahmen nationale Hezer. Die alten Herren auf dem Domplatze werden freilich schmunzeln, wenn sie diese Zeilen lesen und werden unter sich sagen: Unser Pfarrer Hirti ist ein strammer Nationaler, wir müssen trachten, daß er bald Dechant wird.

Graz, 15. October. (Ein Burschenschaftsfest.) Die Grazer Burschenschaft „Allemania“ begeht in den Tagen von 22. bis 24. d. M. das fünfundsingzigste Stiftungsfest. Der Festcommers findet am 23. d. im Festsaale des Hauses der Kaufmannschaft statt.

## Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Fräulein Anna Denzel hat sich mit Herrn Johann Gruschonig am 12. d. in der Magdalenenkirche vermählt.

(Todesfall.) Freitag um halb 9 Uhr früh verschied Herr Johann Sellak, lange Jahre gewesener Grundbesitzer und Fleischnhauer in St. Peter unter Marburg, im Alter von 74 Jahren. Friede seiner Asche!

(Eine dankenswerte Erfindung.) Der hiesige Uhrmacher Herr Adolf Kaufmann erwarb ein Patent für eine Vorrichtung zur Erhaltung eines gleichen Druckes in Fässern. Diese besteht im Wesentlichen aus einem Gehäuse, das durch das Spundloch des Fasses eingetrieben oder eingeschraubt wird. Dieses Gehäuse enthält in seinem Innern einen Absperrhahn (Regel) und zwei Ventile, von denen das erstere ein Saug-, das zweite ein Druckventil ist. Die Ventile bestehen aus mit Längs- und Querbohrungen versehenen Cylindern, über die Gummi- oder Kautschukringe geschoben sind. Am Gehäuse ist zwischen den beiden Ventilen eine Luftpumpe von bekannter Construction angebracht, deren Kolben durch einen Handgriff in Bewegung gesetzt wird. Die Wirkung der ganzen Vorrichtung ist folgende: Hat durch Ausströmen der Flüssigkeit der im Fasse vorhandene Druck abgenommen, so wird der Hahn, der zur Entlastung des Druckventils dient, geöffnet und die Pumpe behufs Nachpompens von Luft in Thätigkeit gesetzt. Durch entsprechend langes Pumpen kann der Druck auf jene Höhe gebracht werden, bei der ein Entweichen der Kohlensäure aus der Flüssigkeit unmöglich ist. Es sei ausdrücklich erwähnt, daß die Pumpe nicht direct am Gehäuse angebracht sein muß, sondern auch am Eisfaß, oder an irgend einem anderen Orte befestigt sein kann, in welchem Falle dann das Gehäuse mit der Pumpe durch eine Leitung (Gummischlauch) verbunden sein muß.

(Ein redünstlerischer Vortrag.) Sonntag, den 25. d. M. findet im großen Casinoaale ein sehr ansprechender Vortrag des Recitators Paul Struve statt.

Ueber die Vortragweise des Herrn Struve lasen wir Folgendes: „Die Fähigkeit eines künstlerisch vollendeten sprachlichen Vortrages ist in unseren Tagen vor allem infolge des Rücktrittes des Classischen gegenüber dem modernen Realismus in starkem Schwinden begriffen. Dieser Mangel tritt in erschreckendem Maße bei den darstellenden Künstlern unserer Zeit zutage; er zeigt sich aber auch darin, daß auf dem Gebiete des kunstgerechten Vorlesens und Vortragens nach dem Hinscheiden und dem Rücktritt früherer Größen, wie Palleske u. a., wenig von brauchbarem Nachwuchs zu spüren ist. Umso mehr ist es zu beachten, wenn man unter der Menge minderwertiger Recitatoren einmal auf eine Persönlichkeit wie Paul Struve stößt, dessen glänzende Vortragweise lebhaft an die besseren Zeiten dieser Kunst erinnert. Der Künstler verfügt über ein ebenso voll wie wohltonendes Organ, das sich durch reichliche Fülle und feinsten Modulationsfähigkeit des Tones auszeichnet und eine nicht gewöhnliche Kraft und Ausdauer besitzt, so daß auch bei angestrebtem Sprechen von mehr als einer Stunde Länge von Abnahme der Stärke und Biegsamkeit oder von Ermüdung nicht das Geringste wahrzunehmen ist. Die Aussprache des Künstlers ist durchaus dialektrein; die Vortragweise zeugt von tiefem Eindringen in den Sinn der Dichtung und von vollendeter Fähigkeit, den Intentionen des Dichters bis in ihre innersten Einzelheiten zu folgen.“ Der Kartenverkauf findet in Math. Tischlers Musikalienhandlung, Schulgasse, statt.

(„Pravicoljub“) heißt auf deutsch der Rechtliebende. Wir haben in unserer letzten Donnerstagsnummer einen Aufsatz gebracht, welcher mit Pravicoljub unterzeichnet ist. Dieser Artikel hatte den Zweck, das Treiben der nationalclericalen Kampfahne und „Kapaune“ zu kennzeichnen und zwar anlässlich eines im windischen „Gospodar“ vor Kurzem erschienenen Heftartikels „Oz Hocyte“ aus Kötisch, welcher so dumm und rüde verfaßt ist, wie es eben nur Mitarbeiter dieses clericalen Heftblattes zustande bringen. Daß unser Aufsatz im schwarzen Lager ins Schwarze traf, ist schon daraus ersichtlich, daß der windische Bauernfänger bereits am Donnerstag abends eine blödsinnige Verwahrung bringt, daß der Pravicoljub der Einsender des vor Wuth tiefenden Artikels im „Gospodar“ gewesen sei. Wenn man der Rahe oder dem schwarzen Kater auf den Schweif tritt, schreien sie. Wenn ihr den Pravicoljub ableugnet, so können wir nur glauben, daß dieser wuthschneubende bissige Artikel im windischen „Gospodar“ von einem Landpopen verfaßt war, wir können kaum glauben, daß ein windischer Lehrer solchen Unsinn zustande brächte.

(Spar- und Vorschußverein der Arbeiter.) Sonntag, den 25. October um 2 Uhr nachmittags findet im Kreuzhose eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abänderung der Vereinsstatuten, 2. Regelung des Zinsfußes für Darlehen und Spareinlagen, 3. Freie Anträge und Berichte.

(Die Vermögensgebarung der Gemeinden) des Sprengels der Bezirksvertretung Marburg im Jahre 1895 hatte folgendes Ergebnis: A) Der Ortsarmenfond e. Empfänger: Cassarreste vom Vorjahre 1894 341 fl., Zinsen von Capitalien 255 fl., Licitationprocente von freiwilligen Versteigerungen 168 fl., Musik- und sonstige Lizenzgebühren 108 fl., Strafgebühren 868 fl., Schenkungen, Legate, Erbschaften 590 fl., freiwillige Beiträge, Sammlungen 131 fl., Zuschüsse aus der Gemeindecasse 10.330 fl., Gelbablösung für Einleger-Verpflegung 14 fl., zurück-erhaltene Vorschüsse 79 fl., zufällige Einnahmen 76 fl., zusammen 12.960 fl. — Ausgaben: Für Inventar-Gegenstände 6 fl., für Hausverordnungen 7 fl., für Armen-Unterstützungen im Gelde und für Bekleidung 8406 fl., für Kranken- und Siechenhauskosten 3178 fl., vorschußweise Unterstützungen für heimische Arme 126 fl., für fremde Arme 23 fl., sonstige Vorschüsse 6 fl., zufällige Auslagen

anmuthige Gestalt baute sich auf, gebrüht von dem lieblichsten Köpfcgen der Welt — der hellbraunen, kurzgelockten Titusfrisur, dem blauen, eigenartigen Gesichtchen mit den wundervollen, grauen, seidengewimperten Augen . . .

Ob die Pantöffelchen wirklich mit Pelz gefüttert waren?

Leise erhob ich mich und schlich zum Ofen, um die kleinen Wunder aus der Vogelperspective zu betrachten. Wichtig, schwarzgraues Pelzfutter. Wie mußte das warm und weich sein! Ich horchte nach dem Corridor hinaus. Alles still. Flint streifte ich die Handschuhe ab, bückte mich und fuhr mit meinen kalten Händen — denn trotz des heißen Ofens fröstelte mich in dem großen Zimmer — in die Pantöffelchen hinein. A—h! Wie mollig, wie warm und kofig! Einfach zum Entzücken. Beide Hände in Pantoffeln, setzte ich mich nahe dem Ofen auf eine Stuhllecke, bereit, jeden Augenblick emporzuspringen und die corpora delicti wieder an ihren Platz zu stellen, und unterzog sie einer gewissenhaften Prüfung. Keinesfalls waren sie schon sehr lange in Benutzung; nur ganz vorn an den Spitzen war das rothe Leder ein wenig zerstoßen. Das Pelzfutter zeigte sich nur etwas plattgetreten; unter Fußspitze, Ballen und Hacken wies das Sohlleder einige Spuren der Berührung mit dem Erdboden auf — denn schließlich sind selbst Eisen solchen Berührungen ausgesetzt! — aber wo die mädchenhaft schmale Sohle sich in einer kleinen Schweißung nach dem Absatze zu hob, strahlte das unberührte Leder noch ganz neu in sammtendem Blauzgelb. Das Ganze nicht länger als meine Hand. Ich verstand plötzlich Alles, was ich je vom Pantoffelküffen gehört hatte, ja, ich —

„So — hier herein haben Sie den Herrn geführt?“

klang plötzlich die sonore Stimme des Oberregisseurs, und ehe ich mich besann, stand er auch schon im Zimmer. Ich hatte gerade noch Zeit gehabt, aufzuspringen und mit beiden Pantöffelchen in die weiten Taschen meines Ueberrockes zu fahren, aus denen ich nun die unbequemen Hände zögernd wieder herauszog, um die rechte in die dargebotene des Hausherrn zu legen. Na, das konnte nett werden! Würde es mir möglich sein, die Pantöffelchen unbemerkt wieder vor den Ofen zu stellen, ehe Fräulein Nelly heimkehrte?

„Ich habe Sie warten lassen, mein Lieber — Sie sind doch nicht böse?“ sagte mein Gönner mit seinem tiefen Theaterdon, der so gern leger und natürlich klingen möchte und es doch nicht mehr fertig bringt. Die schönen Augen und die Stirn hat Nelly von ihrem Vater . . . Die feinen charakteristischen Züge blickten mit sonnenhaft gnädiger Freundlichkeit auf mich herab.

„Gewiß nicht, Herr Oberregisseur — Ihre Zeit — ich weiß ja —“ stammelte ich. „Ich habe inzwischen kunstgewerbliche Studien in Ihrem Salon betrieben.“

Unwillkürlich glitt meine Linse über die Unebenheit meiner Rocktasche. Himmel, wenn Nelly käme! Ich wußte nicht, ob ich es mehr fürchten oder mehr wünschen sollte. Ich glaube, der letztere Wunsch war doch vorherrschend. Mein Gott — der Dramatiker braucht Sensation . . .

„Also — setzen wir uns. Wissen Sie, lieber Berkow, die allzu umständliche Motivierung im ersten Acte ihres Schauspielers könnte ermüden wirken und daher von vornherein den Eindruck verderben. Ich habe da einige Aenderungen gemacht, wo gekürzt und geändert werden mußte. Sehen Sie — hier zum Beispiel.“

Er zog mein Manuscript aus seiner Brusttasche und

schlug es auf, dann wies er mir mit einem silbernen Bleistifte mehrere Stellen. Ich fieng an, aufmerksam zu werden; wahrhaftig, die Sache gieng mich nahe genug an! Gemeinsam blickten wir in das Manuscript und traten in Discussion — er langsam, überlegt, etwas pedantisch, wie mir schien — ich lebhaft, feurig, in jede Phrase, die gestrichen werden sollte, hoffnungslos verliebt . . .

Wir waren im besten Zuge, als plötzlich die Thür stürmisch geöffnet wurde; ein entzückender Mädchenkopf, die Wangen von der Kälte geröthet, ein Pelzbaret auf dem kurzen, hellbraunen Gelock, guckte herein und zog sich sofort wieder zurück. Die Thür schloß sich.

Mein Herz fieng an zu klopfen. Nelly! Kurz ist das Glück!

Der Oberregisseur hatte nur einen Moment stürzend aufgeblitzt, um gleich darauf in seinen Auseinandersetzungen fortzufahren. Aber mit meiner Aufmerksamkeit war es vorbei. Der reizende Mädchenkopf hatte in meinen Gedankenreihen, die ich so kriegerisch zur Verteidigung meiner Positionen aufgestellt, die unheilvollste Verwirrung angerichtet. Ja — und dann — die Pantöffelchen! Nelly würde sie ohne Zweifel anziehen wollen — Himmel, was sollte das geben!

„Sehen Sie, wenn Sie die Ordonnanz direct nach der Unterhaltung mit dem Lieutenant abgeben lassen — zum Rückuck, was ist denn los? Herein!“

Es hatte leise angeklopft. Neuerst gespannt blickte ich nach der Thür und war aufrichtig enttäuscht, die Dienstmagd eintreten zu sehen. Sie warf einen raschen, um Entschuldigung bittenden Blick auf ihren Herrn und schlich auf den Zehenspitzen zum Ofen.



Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



zu

MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Einladung

ausserordentlichen Generalversammlung

des Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg (registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung), welche Sonntag, den 25. October 1896, nachmittags um 2 Uhr in den Saallocalitäten zum „Kreuzhofs“ stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Abänderung der Vereinsstatuten.
2. Regelung des Zinsfußes für Darlehen wie auch für Spareinlagen.
3. Freie Anträge und Berichte.

Am Falle die erste Versammlung nicht beschlussfähig sein sollte, wird die zweite am 31. October 1896, abends 8 Uhr im obenbenannten Locale bei jeder Anzahl von Mitgliedern abgehalten.

Die Vereinsleitung.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir den geehrten Herren Hausbesitzern, Administratoren und Fabriksbesitzern die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage in Marburg ein

Kaminfeger-Geschäft

Tegetthoffstrasse 30

für den Stadtbezirk Marburg und Umgebung eröffnet habe. — Meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Plage selbst als Geschäftsleiter, geben die sicherste Gewähr, dass ich als tüchtiger Fachmann jederzeit in der angenehmen Lage bin, meine geehrten Kunden durch sorgfältige, solide Arbeit in jeder Richtung zufrieden zu stellen.

Josef Ratzek, Kaminfegermeister.

Patent! Neueste Fässerverschluss-Apparate Patent!

Ohne Kohlensäure-Apparat und flüssige Kohlensäure.

Stets frisches Bier vom Zapfen!

Für Wirte und Weinkellereien unentbehrlich!

Einfach und gut. Leichte und praktische Handhabung. Sicherster Fässerverschluss, ein Entweichen der Kohlensäure oder des Alkohols unmöglich.

Dieser Apparat am Bierfasse angebracht, erhält das Bier stets frisch bis zum letzten Tropfen, selbst wenn das Fass auch mehrere Tage läuft.

Original-Preis . . fl. 18

Kleiner Apparat fl. 14

Eine Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat gratis beigelegt. Erhältlich bei

Ad. Kaufmann, Uhrmacher u. Patentinhaber Marburg, Draugasse 15.

Cäcilie Büdefeldt

Herrengasse 6 Marburg Herrengasse 6 empfiehlt 1940

Neuheiten in Handarbeiten für Damen.

Alle Arten Stickerei-Stoffe und Material zum Häkeln, Stricken, Knüpfen etc. in Seide, Gold, Wolle und Baumwolle. Auswahl sendungen nach auswärts bereitwilligst.

Kunstblumen für Kirchen, Hochzeiten, Decorationen.

Grabkränze in reichster Auswahl in allen Preislagen, Kranzschleifen etc. etc.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. 1376

An Sonntagen von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Freiherrlich v. Cwickel'sche Gutsverwaltung Burg Meierhof dahier verkauft den 1948

heurigen Weinmost

direct von der Presse. Auch wird der 1894er Wein (ca. 120 Eimer) abgegeben.

Heirats-Antrag.

Eine anständige christliche Frau in den Fünfziger-Jahren wünscht behufs Ehe mit einem anständigen christl. Mann ohne Kinder (Pensionist mit schöner Pension) in Verbindung zu treten; besitze eine Villa in Mitte der Stadt. Briefe mit Photographie werden erbeten bis 1. November unter „100“ postlagernd Marburg, 1951

Ein Winzer

wird mit fünf Arbeitskräften aufgenommen. Dienstantritt am 9. November. Deutsche Sprache notwendig. Anzufragen Körntnerstraße Nr. 8, Greiskerei. 1938

Gute 1949

Krainer - Würste

aus reinem Schweinefleisch per Stück 12 kr., bei größerer Abnahme entsprechend billiger, empfiehlt die Fleisch- und Würstfähererei des Hoflehrer, Draugasse (Mauthaus).



Metall-Grabkränze

in prachtvoller Ausführung und Grablaternen,

ferner Holz- und Kohlenkörbe, Feuerzeuge, Ofenvorsteher, Ofenschirme, Ofentassen, Aschentuben, Schirmständer. Feinstes in Nickel-Gegenständen. Sämtliche Maschinen für den Haushalt sowie praktisch zusammengestellte Küchen-Einrichtungen empfiehlt 1967

Max Wolfgruber, Graz, Murgasse 14 „zur Wiener Küche“.

Wein-Reisender

gute Kraft, repräsentationsfähig, bereits 3 Jahre in einem bedeutenden Haus Steiermarks thätig, in Krain sowie Ober- und Oststeiermark gut eingeführt, wünscht seine Stelle zu ändern; würde eventuell auch eine andere annehmbare Branche als Reiseposten annehmen. Gefl. Offerte unter „B. 2. 1500“ befördert die Berv. d. Bl. 1961

Gesucht

wird eine Wohnung mit 3 oder 4 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. November oder 1. December l. J. Adresse Oberleutenant v. Daniel, Graz, Mandellstraße 33. 1968

Ein kleines Gewölbe

samt kleiner Wohnung oder eine größere ebenerdige Wohnung in einer belebten Straße Marburgs wird gesucht. Gefl. Zuschriften an Joh. Schattner, Graz, Schönaugasse 48b. 1964

Eine gut erhaltene Garnitur

Birben - Möbel

wird zu verkaufen gesucht. Näheres in der Berv. d. Bl. 1959

Der 1736

Tiroler Krautschneider

empfehl ich bestens. Lendgasse 4.

Eine junge schöne 3/4-jährige

Dogge

Männchen, ist um 25 fl. zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl. 1953

Gastgeschäft

auf Rechnung zu nehmen od. zu pachten, mit oder ohne Concession, am Lande, nachweisbar lebensfähig. — Zuschriften unter „Gastgeschäft“ an die Annoncen-Exp. Lud. v. Schönhofer, Graz, Sporg. 7.

Wohnung

mit 2 Zimmer und 2 Dienerrimmern, Stallung und Remise ist vom 1. November an zu vermieten in der Nähe der Kaserne. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1930

Wohnung

wird gesucht, mit 2 Zimmern, Küche bis 1. November, für einen Pensionisten. Adressen sind abzugeben in der Berv. d. Bl. 1976

Zwei 1578

möblierte Zimmer auch getrennt zu vermieten. — Theatergasse 18.

Anständige Herren

werden in sehr gute Verpflegung genommen. Adresse: Bürgerstraße 37, 1. Stock rechts. 1978

Holz- u. Kohlen-geschäft

zu verkaufen. Graz, Sackstraße 62.

Mademoiselle

Madeleine Pierrée

Schillerstraße 12, 2. Stock eröffnet einen französischen Conversationskurs für Damen und Mädchen, jeden Montag u. Donnerstag von 7—8 Uhr abends. Honorar per Person 30 fr.

Zu verkaufen:

leere, gut erhaltene Gebinde, 5 und 10 Eimer. Tegetthoffstraße 44. 1945

Vorzüglihen

süssen steirischen Wein-Most

Eigenbau-Auslese in Gebinden von 100 Liter aufwärts empfiehlt 1974

zu den billigsten Preisen Carl Pessl,

Weingärtenbesitzer in Leitersberg, nächst dem Südbahnhofe Marburg.

Glafey-Nachtlichte!

geruchlos, nicht feuergefährlich, nicht gesundheitsschädlich; sie qualmen nicht und sind sparsam im Delverbrauch. Beste Beleuchtung für Schlaf-, Kinder- und Krankenzimmer, in Marburg zu haben bei Herrn Franz Holasek, Hauptplatz, Josef Martin, Roman Pachner & Föhne, Josef Pelikan's Kaffe, Vitzinghofgasse 5.

Hoher 1956

Nebenverdienst!

100—200 fl. monatlich ist zu erzielen durch den Verkauf beherdlich gestatteter Ratenbriefe, die auf Grund des G. N. XXXI 1883 constantest ausgestellt werden.

Budapest „Merour“ Bank- und Wechselstuben-Act.-Ges.

Lehrjunge

oder Praktikant mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Kunstschlosserei des Karl Sinkowitzky, Marburg, Tegetthoffstr. 53. 1981

Lehrjunge

wird sofort in der photographisch-artistischen Anstalt des Ludw. J. Riefer, Schillerstr. 20 aufgenommen.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung findet sofort Aufnahme im Gemischtwarengeschäft des Josef Bert in Hohenmauthen.

Ein Lehrling

wird in der Gemischtwarenhandlung des Franz Sinker in Weitenstein sogleich aufgenommen. Derselbe muß beider Landesprachen mächtig sein. 1737

Lehrjunge

mit sehr gutem Schulzeugnis wird in der Buchdruckerei Krallit aufgenommen.

Schöne 1980

Gichenpfosten

im guten Zustande, ziemlich stark, zu verkaufen. Wo, sagt Berv. d. Bl.

Zwei Wohnungen

jede mit 3 oder 4 Zimmern, möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten Franz Josefstraße Nr. 31/1, Ecke der Perkostraße. 1975

Größere Partie 1687

durchgeworfene Gartenerde

ist zu verkaufen. — Theatergasse 18

Ein möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, Wielandplatz 3, im 1. Stock vom 1. November an zu vergeben. 1943

Einige gut erhaltene

Damen- und Knaben-Winterkleider

billig zu verkaufen. Anfr. Berv. d. Bl.

Junges 1934

Fräulein

sucht Posten als Verkäuferin oder Ladenmädchen. Adresse in Berv. d. Bl.

Gründlichen

Unterricht

in der französischen, italienischen und englischen Sprache erteilt ein Fräulein nach bewährter Methode. Selbe erzielte hier bei Schülern nach zweijährigen Studien glänzende Resultate. 12 Stunden 5 fl., 8 Stunden 4 fl. Für 1, 2 und 3 Schüler, überdies ein- bis zweimal in der Woche Conversation gratis. Sprechstunde von 6—7 Uhr abends, Schillerstraße 21, 1. Stock. 1648

Offerierte

zur Herbstpflanzung

edelste Birnen, Apriosen, Pflaumen und Pfirsich-Pyramiden. Niesen-Erdebeerpflanzen, Niesen-Spargelpflanzen. Beste Composterde. Edelste Tafel-Birnen in 5 Kilo Postcolli. 1746

Kleinschuster, Marburg.

# Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten  
**Herren- u. Knabenkleider**  
 eigener Erzeugung.  
 Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, daß ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren** eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Rammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

**Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage**  
**Leopold Klein, Schneidermeister.**

**Jacobi's GEPRESSTE KERNSEIFE**  
**Jacobi's KERNSEIFE MIT DEM HAMMER**  
**Jacobi's Toilette-SEIFE MIT DER FRIEDENS-TAUBE**  
**JACOBIS**  
 HOCHPRIMA NEUTRALE KERNSEIFE CARL JACOB GRAY  
**Kern-Seife.**  
 SIND DIE BESTEN ALLER SEIFEN.

## Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.  
**Neuheit:** Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.  
 neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.  
 Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.  
 Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14 I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

Für die **Herbst- und Wintersaison** das Neueste in Stoffen in- und ausländischer Fabricate, Verkauf nach Meter oder in fertigen Kleidungsstücken. Größte Auswahl in fertigen Knabenkleidern und Mänteln. Herrenanzüge lagernd in allen Preislagen. Havelocks in mehreren Qualitäten aus wasserdichten Loden. Alle Gattungen Uniformen. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Alex. Starkel**, Confections-Geschäft, Postgasse 6.

**Nüsse und Fisolen**  
 kaufen zum höchsten Preise Gebrüder **Schlesinger**, Burggasse 1. Marb.

## LAMPEN

in größter Auswahl und zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt  
**Josef Martinz**  
 Marburg  
 Herrengasse 18

## Haustelegraphen- und Telephon-Anlagen

**ersten Ranges.**  
 Mein Sohn Hermann war drei Jahre beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment und wird jetzt als gründlicher Fachmann in diesen Arbeiten in meiner seit 1869 bestehenden **mechanischen Werkstätte** thätig sein.  
**Älteste und grösste**  
**Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.**  
 Allein-Verkauf der weltberühmten Original Pfaff-Familien-Nähmaschinen, Ringschiffchen-Nähmaschinen, Seydel & Naumann, Dürkopp & Whitte, sowie der besten Gattungen Handnähmaschinen zu billigsten Preisen. Auch in **Katzen**.  
**Math. Prosch, Herrengasse 23.**

## Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)  
 Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach grösseren **Strapazen, Dauerritten** etc. — Bewährt bei allen äußeren Krankheiten wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** etc.  
**Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.**  
 Erprobt bei allen Haus- und Nuthieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** etc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliche Präparativ **gegen seuchende Krankheiten.**  
 Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

## Johann Mydlil

theilt allen seinen verehrten Kunden ganz ergebenst mit, daß er seine **Gärtnerei** von der **Tegetthofstraße 6** (Dehm'sches Haus) in die **Elisabethstrasse 5** (hinter dem Götzchen Brauhause) verlegt hat. Zur Bequemlichkeit vieler werten Kunden werden Bestellungen in der **Blumenhandlung Postgasse 4** (im Hause des Herrn Kralik) entgegengenommen und bestens ausgeführt. Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke bitte mich auch ferner mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und versichere ich, allen gerechten Anforderungen bestmöglichst zu entsprechen.  
 Hochachtungsvoll **Johann Mydlil.**

## Wettermäntel u. Havelocks

aus besten **Tiroler- und Kameelhaar-Loden** empfiehlt  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**HANS PUCHER**  
 Herrengasse 17  
 (Herren-Mode-Abtheilung.)  
**N. Kollndorfer, Graz, Franzensplatz 1 u. 2.**  
 Uebernahme aller Tapezier- und Tischler-Arbeiten. — Einrichtungen von Hotels, Restaurants und Landhäusern etc. eigener Erzeugung. — Reichhaltiges größtes Lager von den einfachsten bis zu den feinsten ausgeführten **Möbeln in allen Stilarten** nach Zeichnung. — Permanent **Möbel-Ausstellung** in Graz, Franzensplatz 1 und 2, gegenüber dem Theater am Franzensplatz. Billigste Preise.

## Eine Million

Weinreben aus unversehrttem Gebiete, veredelt auf **solonis, riparia portalis, rupestris monticola, metallica** etc., in großer Auswahl der gesuchtesten Kelter- und Tafeltrauben, sowie unveredelte amerikanische **Wurzeln** prima offeriere pro Herbst 1896, und empfiehlt es sich behufs wünschenswerther Lieferung, mir Ihren geschätzten Bedarf frühzeitig zukommen zu lassen. **Emanuel Wahr**, Nebstulnbesitzer, Marburg, Steiermark.  
 Keine Hühneraugen mehr!  
**Wunder der Neuzeit!**  
 Wer binnen Kurzem **Hühneraugen** ohne **Schneiden** und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders** son erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**  
 Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot **J. Sibli, Wien, III., Salebanergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.**  
 Keine Hühneraugen mehr!

## Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.  
 Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner gebend, kostet nur fl. 10.50 aus hochfeinster  
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Rammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brünn.**  
 Muster gratis franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frisch (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.



**Rudolf Baur,**  
Innsbruck (Tirol)  
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4  
empfiehlt seine  
**echten Tiroler**  
**LODEN**

für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.  
Die Baur'schen Havelocks und Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äusserst soliden Nachart und ihres vorzügl. Materials eines Welt Rufes.  
Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. 1549

**Kundmachung.**

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuss mit Verordnung vom 30. Juli 1895, Z. 20.396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchsstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Herbstsaison bis **längstens 30. October** entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Weniger als 100 Kilo können nicht bezogen werden.

Die Vertheilung erfolgt sogleich nach der Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhof in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraum der Versuchsstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfang des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte erteilt:

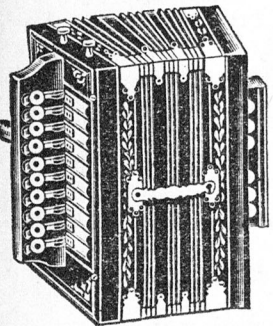
Die Leitung der landw.-chem. Landes-Versuchsstation in Marburg.

**NB.** Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturart gebüht werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenswerte Bemerkungen.

**Das Clavier-Établissement**

von 1946  
**Gabriele Dulnig, Graz**  
Tummelplatz 3

empfiehlt **Stuhlfügel, Mignons, Pianinos** der berühmten Firmen Ehrbar, Streicher, Schweighofer, Brolich, Hofmann, Stenzel, Stingel etc. zum Verkaufe, Umlauf und zur Miethe zu den coulantesten Bedingungen. **Allein-Vertretung in Graz** der kön. sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von **Ernst Kaps, Dresden.**  
**Amerik. Harmoniums** von Erley & Co.  
Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr.



Für nur **4 1/2 fl.**

liefern ich meine weltberühmte Ziehharmonika „**Bohemia**“

mit **langen Klappen** und echten **Perlmutter-Scheiben.** 1727

Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschubstücken.

Die Stimmen befinden sich auf **einzelnen**

Platten, folglich besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähnlichen Ton.  
40stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 cm = fl. 4 1/2  
60 " 3 " " 17 x 34 " = " 5 1/2  
80 " 4 " " 17 1/2 x 34 1/2 " = " 6 1/2

Selbsterlernschule „unison“, Porto und Verpackung 80 Kr. Illustrierte Preisliste gratis.

**C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Graslitz, Böhmen.**

Verandt per Nachnahme. Umtausch gestattet.  
Verbindung mit Wiederverkäufeln gesucht.

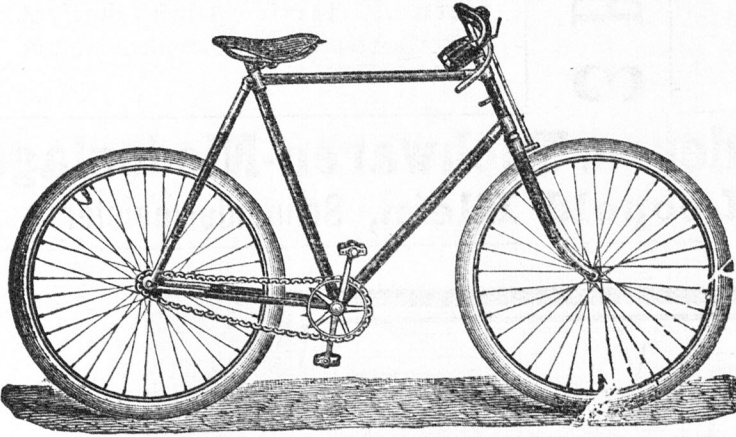
**Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik**

von **FRANZ NEGER** 606

**Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.**

**Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo**

**Reparaturen werden sachmännisch rasch und billigt ausgeführt.**



**Grosse Fahrbahn im Hause.**

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

**Allein-Verkauf**

der berühmten Orig. Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für **60 Kr.** in Briefmarken. 136  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Zahnstiller**

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei **Hrn. W. König, Apotheker.** 57

**Billiger als überall!**

Den Herren **Restaurateuren** und **Selchwarenhändlern** offeriert sämtliche

**Selchwaren-Artikel**

unter Garantie frisch und gut zu den billigsten Preisen. 1898  
**Erste Selchwarenfabrik Josef Beránek**

König. Weinberge (Prag) Nr. 629.

**Cementröhren**

für Canal- und Wasserleitungen, sowie Cementplatten für Pflasterungen aller Art, Stiegenstufen, Futtertröge für Rindvieh und Schweine, Pferdewischeln, Brunnenkränze, Trottoirplatten u. Handsteine, Deckplatten u. Ecksteine, patent. Cement-Falzziegel mit Hafenzug und alle sonstigen Cementwaren liefert billigst **Othmar Julius Krautforst**

Cementwarenfabrik **Graz, V., Eggenbergergürtel 12.**

**Diverse Möbel**

u. zw. ein modernes Bett, ein sehr schöner Kinderwagen, ein Stephaniewagen mit Bicycleradern, ein Kinderseffel, Kindertischchen, eine sehr schöne Winterjacke, 2 große Makartsträuße etc. etc. zu verkaufen 1913

**! Für Amateure!**  
**Photographische Apparate**  
und  
**Bedarfsartikel**  
liefert zu Originalpreisen  
**die Droguerie des M. Wolfram**  
Marburg, Herrengasse 33.

**Modistin Josefine Pregel**

empfiehlt zur Saison 1689  
**das Neueste in Damen- und Kinderhüten.**  
Großes Lager in **Trauerhüten.** Auswärtige Aufträge werden sehr genau ausgeführt. Billigste Einkaufsquelle in Sonn- und Regenschirmen.  
**Josefine Pregel, Modistin „zur Wienerin“**  
Graz, Annenstraße 20, Ecke der Volksgartenstraße (Tramwayhaltestelle)

**CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN**

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. **Braun**, Hofrath Prof. Dr. **Drasche**, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. Ritter von **Moselig-Moorhof**, Prof. Dr. **Neusser**, Prof. Dr. **Schauta**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und bestens empfohlen.  
**(Für Schwächliche und Recuperescenten.)**

**Silberne Medaillen:**  
11. Medicinischer Congress **Rom** 1894.  
4. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894  
**Goldene Medaillen:**  
Ausstellungen **Venedig** 1894, **Kiel** 1884,  
**Amsterdam** 1884, **Berlin** 1895, **Paris** 1895.  
Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.  
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravallo, Triest**  
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.  
Gegründet 1848. 1845



**PRAGER HAUSSALBE**

aus der Apotheke des

**B. Fragner in Prag**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindernd und kühlend wirkt.

Zu Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich  
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

**Hauptdepot:**

**B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag**  
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

**KLYTHIA zur Pflege der Haut**



**PUDER**

**Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder**  
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

**Gottlieb Taussig,**  
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**  
Nachnahme oder vorherige Einsendung **Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birchan und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.**  
des Betrages.



**Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie.**

**Ziehung schon 7. November**

**Haupttreffer**

**75.000 Kronen.**

**Bar mit 20% Abzug**

**Lose à 50 kr.**

empfehlen die Marburger Escomptebank und die Verwaltung dieses Blattes.

**Kundmachung.**

Infolge Auftrages des hohen steierm. Landesauschusses vom 3. September 1896 Z. 22845 erfolgt hiemit die Ausschreibung der Lieferungen für Fleisch, Gebäck, Mehle, Milch, Holz und Steinkohle für das allgem. öffentliche Krankenhaus Marburg u. zw. für das ganze Jahr 1897.

Sämmtliche Angebote sind mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen bis längstens 1. November 1896 unmittelbar an den hohen steierm. Landesauschuss nach Graz einzufenden und sind für die Fleisch-, Gebäck- und Mehlangebote die diesbezüglichen Druckformen im Verwaltungsamte des allg. Krankenhauses Marburg in Empfang zu nehmen und dürfen nur diese Druckformen verwendet werden.

Marburg, am 7. October 1896.

Der Verwalter: **A. Stelzl.**

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrock um fl. 16, einen Stadtpejz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rock um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourgegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrock, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

**Preblauer Sauerbrunnen,**

reinsten alkalischen Alpenjüerling von ausgezeichnete Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 112

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

**Moll's Salicyl-Mundwasser.**

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei **A. Moll,** Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek,** Apotheker, **M. Moric. C. Krähelk, A. Lininger, Gilli,** Baumbachs Apoth., **Karl Gela,** Apoth. Judenburg; **Ludw. Schiller,** Knittelfeld; **M. Zawersky,** Apoth. Peltau; **Ig. Behrbalk,** Apoth. Radkersburg; **Max Leyrer,** Apoth.

**100 bis 300 Gulden monatlich** können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefällig erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 1506

**Sie glauben nicht** welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Dresden-Zetschen.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 kr. bei **M. Wolfram, Droguerie.**

**Mörder der Langweile ist die Laubsägerei „zum gold. Pelikan“ WIEN**

**VI. Siebensterngasse 2A**

Seidenpapier, Creppapier sowie alle **Blumenbestandtheile** liefern die Feilgran- und Papierblumen-Fabriken von **J. Thebens Nachfg. (M. Erlor)** Wien XIII/5 und Schlichtern, Bezirk Cappel. Billigste Preise im En gros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertige garnierte Gegenstände und Muster aller Art in großer Auswahl. Man verlange illustrierte Preiscurante gratis u. franco. En gros- und Detail-Verkauf. 1784

**Fahrrad-Gelegenheitskauf!!**

wegen vorgerückter Saison zu staunend billigen Preisen bei **A. Heu, Herrengasse Marburg.** 1842

**Einkommen!!!** 1615

Herren (speziell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital und Risiko zu führen ist. Gest. Offerte unter „Einkommen“, hauptpostlg. Wien.

**Schöne sonnseitige WOHNUNG**

zu vermieten mit 3 Zimmern und 1 Vorzimmer sammt Zugehör. Schulgasse Nr. 2. 1880

**Zwei Melkkühe,**

Holländer Rasse, eine mit dem ersten Kalb, die andere mit dem dritten Kalb, sind veräußlich im Wiener Graben Nr. 176. 1913

Prospect und Probebrief gratis. **BUCHHALTUNG** (einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgebreitetster Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir **K. Löw,** Wien, VIII., Mariahilfgasse 68. — Nach dem besten Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

**Nebenverdienst**

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

Nur **Graz, Schmiedgasse 10.** **Füncks M Original Alpenkräuter Magen-Liqueur**

**Zu vermieten**

sind sofort: 2 einzelne, elegant eingerichtete Zimmer, 2 Pferdestände in schönem luftigen Stalle, ein großer geschlossener Schuppen. Anzufragen in **Mellinghof in Marburg.** 1806

**Grosse Auswahl** in echten garantiert wasserdichten **Tiroler Wetter-Mäntel**

stets am Lager bei **Emmerich Müller,** 1650

**Civil- und Militär-Schneider**

**Marburg** **Bittrinhofgasse 2.**

**Verzehrssteuer-Abfindungs-Verein Marburg.**

Behufs Neubildung eines Verzehrssteuer-Abfindungs-Vereines für die Section Marburg findet die **Vertragsfertigung** Montag den 19. October l. J. nachmittags 2 Uhr in der **Gambriushalle** statt.

Die geehrten Mitglieder des obigen Vereines werden daher hiermit freundlichst ersucht, zur Unterschrift zuverlässig zur oben festgesetzten Stunde zu erscheinen, um das Zustandekommen des Vereines für die Jahre 1897/99 zu ermöglichen. — Stellvertreter müssen mit einer legalisirten Vollmacht versehen sein. 1985

Das Unterschreiben des Vertrages muß zur festgesetzten Stunde (von 2—4 Uhr) geschehen und werden nachträglich keine Unterschriften mehr zugelassen. Pächter haben auch den auf ihren Namen lautenden Gewerbeschein vorzuweisen.

Der Repräsentant-Stellvertreter des Verzehrssteuer-Abfindungs-Vereines Marburg a. D.: **Karl Fritsch** m. p.

**Johann Zerschel** m. p., Vorstand der Gastgewerbe-Genossenschaft.

**Josef Wurzer** m. p., Vorstand der Fleischer-Genossenschaft.

**Rebenverkauf.**

Die **Ritter von Hofmanit'sche Gutsverwaltung Rothwein,** Post Marburg, hat circa 5000 Stück veredelte **amerikanische Wurzelreben** aus vollständig seuchenfreiem Gebiete in Rothwein zum Preise von 10 kr. per Stück abzugeben, und zwar von den Edelorten **Gutedel, Muscateller, Wälschriesling, Kleinriesling, Mosler und Ariovina.** 1932

**Havelocks** eigener Erzeugung aus besten Erlinger- und Kameelhaar-Loden nur bei **Alex. Starkel, Marburg** 6 Postgasse 6.

Dittmann's patentirte **Wellenbadschaukel**

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade Apparate für Kneipp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badestühle, etc.

Ausführliche illustrierte Cataloge mit interess. Abhandlungen gratis und franco.

**Fabrik sämmtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both** Wien, VI., Traubengasse.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

**Für Tapezierer** empfiehlt **A. Langer** vormals Antonia Endres, Posamentierer, **Graz, Albrechtsgasse 4,** sämmtliches Zugehör bei constanten Preisen.

Die **Herbstorfer Gutsverwaltung** verkauft ab Bahnstation **Wildon,** Steiermark, gegen Nachnahme:

**Apfelwein** mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, **pro Fektoliter fl. 8, 10, 12** und 1895er Auslese fl. 25.

**Soeben angekommen:** **Frische Ruffen, Ostsee-Fetthäringe, Delikatess-Häringe, Rohlhäringe, Salzhäringe, sowie Gorgonzola und Roquefort** empfiehlt 1984 **J. Crippa, Burggasse 3**

**Journier-Handlung** **Graz, Mellinggasse 3** empfiehlt schönes Laubsägeholz, in- und ausländische **Fourniere, Kehlreisten, Gesselsäge, Holzmosaiken.** 1766

Frau **J. Rosensteiner** **Gesangslehrerin**

**Kärntnerstrasse Nr. 21**

◆ **Neuanmeldungen an Wochentagen** ◆  
◆ **von 3 bis 4 Uhr nachmittags.** ◆

# Zur Saison

empfehle ich mein am hiesigen Platze in unübertroffener Auswahl nach modernen Anforderungen neu hergerichtete

## Herrenmode- u. Uniformierungsgeschäft

**speciell in Neuheiten**

echt englische Cheviots, französische und Zuländer Kammgarne, Reichenberger u. Brünner Modestoffe, Tiroler u. Kärntner Loden. Bestellungen nach Maß werden nach den neuesten Journalen unter Garantie der passendsten und elegantesten Ausführungen angefertigt. — Specielle Abtheilung fertiger Herrenkleider in größter Auswahl, Kinder-Costüme in jeder Preislage, Schlafröcke, Lodenröcke nach jeder Maßangabe vorrätzig.

## Emerich Müller,

Civil- und Militär-Schneider, Viktringhofgasse 2.

Gegründet im Jahre 1834

Gegründet im Jahre 1834

**XXX Geschmackvolle Ausführung XXX**

# Frau Rosa Leyrer

ladet die P. L. Damen höflichst ein, die soeben eingetroffenen Neuheiten der Saison zu besichtigen.

**Die feinen Modellhüte**

werden in den Schaufenstern nicht ausgestellt.

Grosse Auswahl

von 1904

eleganten Mädchen- und Kinderhüten.

**XXXXXX Billigste Preise XXXXXX**

3. 490 B. P.

An Herrn

## Franz X. Pürker,

Hotelbesitzer zur „alten Bierquelle“

in

Marburg.

Ueber Ihr im kurzen Wege gestelltes Ansuchen wird Ihnen zur Steuer der Wahrheit hiemit amtlich bestätigt, dass Sie keinerlei auf die stattgehabten Verhandlungen des Verzehrungssteuer-Abfindungs-Vereines zu Marburg bezügliche Mittheilungen weder im Jahre 1895 noch 1896 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction gemacht und sich auch nicht um die eventuelle Pachtung der Verzehrungssteuer der Section Marburg bis jetzt beworben haben.

**K. k. Finanz-Bezirks-Directions-Vorstellung**  
Marburg, am 16. October 1896.

Ferraris.

## Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. November 1896 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

# Pfänder-Licitation.

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 3028 bis 5550 von Pretiosen die Pfandstücke . . . . . Nr. 8785 bis 12765 und von Wertpapieren die Pfandstücke . Nr. 3102 bis 3280 zur Veräußerung, welche bis 3. November nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

**Am 4. und 5. November bleibt die Anstalt für jeden Parteiverkehr geschlossen.**

1952

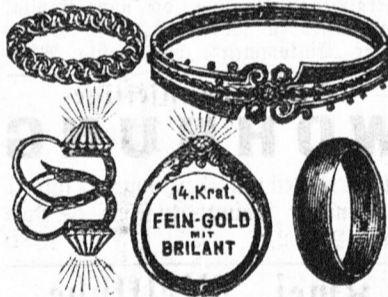
## Kundmachung.

Der große Keller im Rathhause ist vom 1. Jänner 1897 an, auf drei Jahre zu vermieten. Bewerber für denselben haben ihre mit 50 Kreuzer Stempel versehene Offerte mit der genauen Angabe des Mietbetrages, derselbe betrug bisher jährlich 50 fl., an den Stadtrath Marburg bis 8. November 1896 zu überreichen. Später einlangende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Bedingungen können beim städtischen Verwalter täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Stadtrath Marburg, am 13. October 1896. 1963  
Der Bürgermeister-Stellv.: **Schmiderer.**

Gegründet 1860



## Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emailirte Damen-Anhänger von 50 fr. bis 20 fl. Zwickerketten u. c.

## UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten von fl. 1 bis fl. 15 bei

## Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,  
Marburg, Postgasse 1.  
Einkauf von

## altem Gold.

Wird auch als Zahlung angenommen.

## Lohnend. Nebenverdienst

Für ein in Oesterreich-Ungarn neues Unternehmen werden 1972

## tüchtige Agenten

bei sehr hoher Provision gesucht. Vertrauenswürdige Herren mit ausgebreiteter Bekanntheit in besseren Kreisen werden bevorzugt. Offerte unter A. 9464 befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

## Beleuchtungsgläser u. Stearingrabkerzen

zur 1971

## Beleuchtung der Gräber

werden billigt ausgeliehen und verkauft bei

**Carl Bros, Hauptplatz Nr. 18.**

Eine Partie

## Winter-Obst

(Apfel und Birnen) gibt ab die Direction der Landes-Obst und Weinbauschule. 1960

## Damenhüte

werden binnen zwei Tagen

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. Aus nicht bei mir gekaufte Hüte werden neu gerichtet und billigt berechnet. Großes Lager von

Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei 1803

**Rosa Leyrer, Herrengasse 22.**

3. 490 B. P.

An

## Herrn Johann Sauer,

Hotelier „zum Mohren“

in

Marburg.

Ueber Ihr im kurzen Wege gestelltes Ansuchen wird Ihnen zur Steuer der Wahrheit hiemit amtlich bestätigt, dass Sie keinerlei auf die stattgehabten Verhandlungen des Verzehrungssteuer-Abfindungs-Vereines zu Marburg bezügliche Mittheilungen weder im Jahre 1895 noch 1896 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction gemacht und sich auch nicht um die eventuelle Pachtung der Verzehrungssteuer der Section Marburg bis jetzt beworben haben.

**K. k. Finanz-Bezirks-Directions-Vorstellung**  
Marburg, am 16. October 1896.

Ferraris.

Süßer

Vorzüglihe

## Wein-Most Krainer-Würste

bei

stets frisch empfiehlt

**J. Crippa, Burggasse 3 | J. Crippa, Burggasse 3**

## Kundmachung.

Der diesjährige Ursula-Jahresviehmarkt wird am Dienstag den 20. October abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden. Stadtrath Marburg, am 17. October 1896.

Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. Schmiderer.**

Soeben ist im Verlage **L. Kralik** erschienen:

## Deutscher Bote

illustrierter Kalender für Steiermark und Kärnten.

Unentbehrliches Handbuch für Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte und Familien.

Der Inhalt des Kalenders enthält nebst Besprechungen der bedeutendsten untersteirischen Städte ein gut zusammengestelltes Adressen-Verzeichniß, ferner die Landes-Obst- und Weinbauschule (mit Bild), Dr. Meiser (mit Bild) und viele andere lebenswerte Artikel.

**Preis 40 Kreuzer.**